

Binsdorff, Stadt,



Andreas Zekorn

Österreich.

Das Dominikanerinnen- kloster Binsdorf und seine Chronik der Jahre 1685 bis 1776

Sonderdruck aus
Zeitschrift für
Hohenzollerische Geschichte

Band 47/48 – 2011/2012

ANDREAS ZEKORN

Das Dominikanerinnenkloster Binsdorf und seine Chronik der Jahre 1685 bis 1776

1. EINLEITUNG

Die Stadt und das Kloster Binsdorf besitzen zahlreiche Bezugspunkte zu Hohenzollern: Die Stadt Binsdorf war vermutlich eine zollerische Gründung, sie war im 13. Jahrhundert ein Streitobjekt zwischen Zollern und Hohenbergern und besaß im 14. Jahrhundert Graf Friedrich von Zollern-Schalksburg als Stadtherrn, der dort ein Stift gründete. Die Pfarrei Binsdorf gehörte zum Landkapitel Haigerloch. Möglicherweise stand auch die Gründung des dortigen Klosters im 13./14. Jahrhundert mit den Grafen von Hohenberg in Verbindung. Dieses Kloster hatte wiederum zahlreiche Besitzungen in hohenzollerischem Gebiet.

Der nachfolgende Beitrag befasst sich im ersten Teil mit der Stadt, dem Stift und dem Kloster in Binsdorf vornehmlich im Mittelalter als Grundlage für den zweiten Teil, die Edition der Chronik des Dominikanerinnenklosters Binsdorf, die den Zeitraum von 1685 bis 1776 erfasst. Im Jahre 1731 begann die Priorin des in der kleinen, damals schwäbisch-österreichischen Stadt Binsdorf gelegenen Dominikanerinnen-Klosters mit einem *Diarium oder Tag-Buech*, in dem sie zunächst rückblickend ab 1685 *underschidliche Begebenhaiten* des Konvents festhielt. Die Klosterchronik wurde bis 1776 fortgeführt, in welchem Jahr sie abrupt endet, obwohl das Kloster während der Klosteraufhebungen unter Kaiser Joseph II. nicht säkularisiert wurde. Lange Zeit war die Klosterchronik nicht auffindbar bzw. nicht öffentlich zugänglich, so dass auch auf deren Überlieferungsgeschichte einzugehen ist.¹

2. ZUR GESCHICHTE DER STADT BINSDORF

Binsdorf war zunächst ein Dorf, das spätestens im 12. Jahrhundert dem Kloster Reichenau gehörte. Nach dem bisherigen Forschungsstand gründeten vermutlich die Zollern auf Reichenauer Lehensbesitz zu einem unbekanntem Zeitpunkt die Stadt Binsdorf.

¹ KrA Zollernalbkreis, Sa Klöster, Chronik des Frauenklosters vom III. Orden des Heiligen Dominicus zu Binsdorf von 1685–1776 (zitiert als: Klosterchronik). – Bei der Zitierweise wird im Folgenden immer die Seitenzahl in der Chronik angegeben, die bei der Quellenedition in eckigen Klammer angegeben ist. – Für zahlreiche Informationen und Fotos danke ich an dieser Stelle Alfons Koch, Geislingen, Dr. Klaus-Bernward Springer, Universität Erfurt, und Yvonne Arras M.A., Vöhringen.

Andreas Zekorn

Die Stadt wurde später in die Auseinandersetzungen zwischen den Zollern und den stammverwandten Hohenbergern einbezogen, nachdem sich die Linien der Grafen von Zollern und von Hohenberg bereits um 1179/80 trennten. Diese Trennung führte im 13. Jahrhundert zu kriegerischen Auseinandersetzungen und zu einer Abgrenzung der Herrschaftsbereiche. Als es 1267 zwischen den beiden verfeindeten Linien zu Kämpfen bei Haigerloch kam, rekrutierte Graf Albrecht II. von Hohenberg laut einer nicht im Original überlieferten, aber glaubwürdig erscheinenden Quelle unter anderem seine Mannschaft aus Binsdorf, das heißt dass sich der Ort spätestens im Jahr 1267 im Besitz der Grafen von Hohenberg befand. Im 14. Jahrhundert lassen sich wieder Berührungspunkte zu den Zollern erkennen: So war Graf Friedrich von Zollern-Schalksburg in der zweiten Jahrhunderthälfte Stadtherr von Binsdorf und besaß bis 1372 auch die Patronatsrechte über die vom Kloster Reichenau erbaute Pfarrkirche. 1378 führte Binsdorf den Zollernschild in seinem Wappen. Dies könnte auf die Stadtherrschaft Graf Friedrichs zurückzuführen sein, denkbar ist jedoch auch, dass die Stadt schon zu einem frü-

Das ehemalige Kloster Binsdorf im Jahr 2013 (Foto: Paul Held, Geislingen-Binsdorf)
(KrA Zollernalbkreis, F Fotosammlung\02 F Kom\02 07 Binsdorf Bin\02_07_05_Kloster_Binsdorf).



heren Zeitpunkt dieses Wappen führte, im Falle dass Binsdorf eine zollerische Gründung war.²

Die Stadt Binsdorf selbst blieb ein Lehen des Klosters Reichenau, das die Grafen von Hohenberg ebenso wie später die Herzöge von Österreich bis um 1400 von diesem Kloster zu Lehen trugen. Unter den Grafen von Hohenberg fand möglicherweise die förmliche Stadterhebung statt, denn auf Bitten Graf Rudolfs von Hohenberg sollen Binsdorf im Jahre 1315 durch einen Rechtsakt König Friedrichs alle Rechte und Freiheiten, welche die Stadt Oberndorf besaß, übertragen worden sein.³ Allerdings diente die Stadt infolge der finanziellen Notlage der Hohenberger rasch als Pfandobjekt und war bald nach der Stadterhebung in der Zeit von 1323 bis mindestens 1353 als Pfand an die Herren von Ow versetzt.⁴ Im Zeitraum 1362/1372 tritt Graf Friedrich (IV.) der junge Ritter von Zollern-Schalksburg (gest. 1377) als Stadtherr von Binsdorf und Kastvogt der Kirche auf.⁵ Offenbar nach dem Tode Graf Friedrichs verpfändeten die Hohenberger 1377 Binsdorf an verschiedene Reichsstädte. Aufgrund ihrer Finanzlage verkauften die Grafen von Hohenberg 1381 ihre Grafschaft an Habsburg und mit ihr auch die verpfändete Stadt Binsdorf, die noch bis 1393 in den Händen der Reichsstädte blieb.⁶

Auch unter Habsburg änderte sich das Schicksal der Stadt zunächst nicht grundlegend, das heißt sie diente weiterhin als Pfand, insbesondere um nun den Ankauf der Grafschaft Hohenberg zu finanzieren: Pfandinhaber waren vor 1410 unter anderem die Pfuser und Brandhoch oder Burkard von Mannsberg, 1410 die Reichsstädte und 1441 Graf Rudolf von Sulz. Erst ab 1454 gehörte Binsdorf unmittelbar zur österreichischen Grafschaft Hohenberg und blieb dort nun bis zu deren Übergang an Württemberg im Jahre 1806.⁷

2 Die Führung des zollerischen Wappens 1378 wird bisher in der Forschung als Beleg dafür angeführt, dass die Stadt Binsdorf eine zollerische Gründung war. Das Wappen könnte aber auch auf den 1377 verstorbenen Graf Friedrich zurückzuführen sein. Vgl. insgesamt: Der Landkreis Balingen. Amtliche Kreisbeschreibung. Bd. 2. Balingen 1961, S. 101, S. 219 und insbesondere Anm. 16 (S. 953) zur Quelle über die Rekrutierung der hohenbergischen Mannschaft, die Notiz eines Truchtelfinger Pfarrers um die Wende zum 18. Jahrhundert, deren Vorlage bislang unbekannt ist. Die Notiz findet sich, laut Kreisbeschreibung, in der Landesbibliothek Stuttgart unter der Signatur cod. hist. fol. 757. – WILFRIED SCHÖNTAG: Der Kampf der Zollern und Hohenberger um die Herrschaft Schalksburg. In: ANDREAS ZEKORN, PETER TH. LANG und HANS SCHIMPF-REINHARDT (Hgg.): Die Herrschaft Schalksburg zwischen Zollern und Württemberg. Ependorf 2005, S. 43–67, hier: S. 46 und S. 51 f. – DERS.: Die Herrschaftsbildung der Grafen von Zollern vom 12. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. In: ZHG 32 (1996), S. 167–228, hier: S. 184, S. 196 und S. 204. – LUDWIG SCHMID: Geschichte der Grafen von Zollern-Hohenberg und ihrer Grafschaft nach meist ungedruckten Quellen. Stuttgart 1862, Bd. 1, S. XXII (Binsdorf als Lehen von Reichenau), S. XCVII, S. 427 (Binsdorf führte noch 1378 den zollerischen Schild).

3 Landkreis Balingen (wie Anm. 2), S. 101 f. – SCHMID, Grafen von Zollern-Hohenberg (wie Anm. 2), Bd. 1, S. XXII (Binsdorf als Lehen von Reichenau), S. XCVII, S. 427.

4 Landkreis Balingen (wie Anm. 2), S. 105.

5 HStAS B 372 (Kloster und Stift Binsdorf) U 13, 15 (Urkunden 1362 März 3 und 1372 Juni 18) und öfter.

6 Zu diesem Verkauf: FRANZ QUARTHAL: Habsburg am oberen Neckar und an der oberen Donau. In: ANDREAS ZEKORN, BERNHARD RÜTH, HANS-JOACHIM SCHUSTER und EDWIN ERNST WEBER (Hgg.): Vorderösterreich an oberem Neckar und oberer Donau. Konstanz 2002, S. 17–53, hier: S. 37–46.

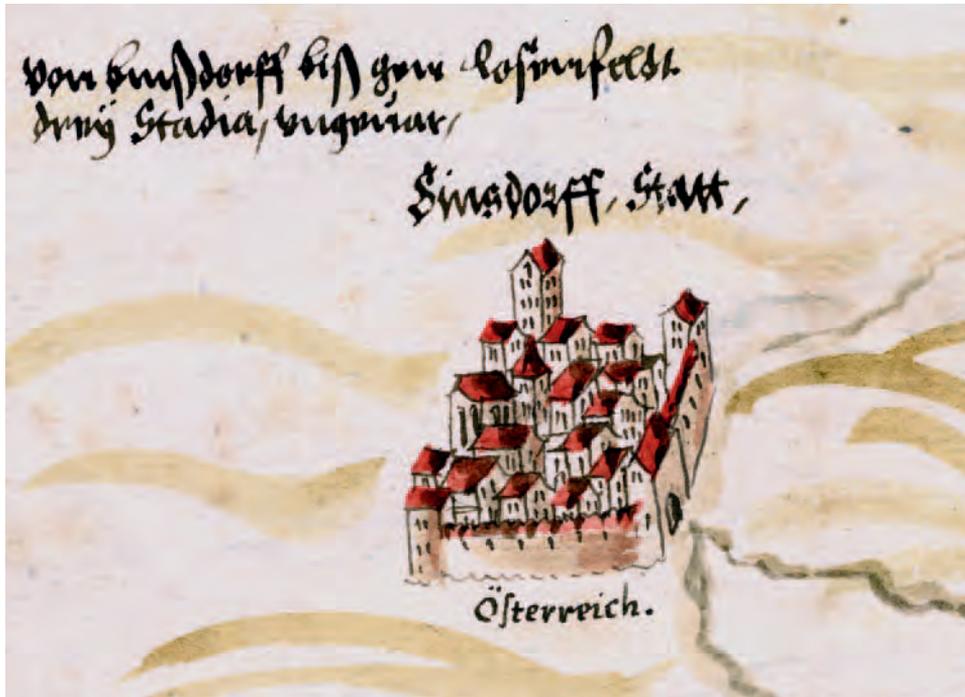
7 Landkreis Balingen (wie Anm. 2), S. 105. – Zu den Verpfändungen auch: SCHMID, Grafen von Zollern-Hohenberg (wie Anm. 2), S. 427 f.

Bei der Stadt Binsdorf muss von sehr kleinräumigen Verhältnissen ausgegangen werden: Die Grafen von Zollern erbauten bei der außerhalb des ursprünglichen Dorfes gelegenen Pfarrkirche St. Markus eine Burg, das spätere Schloss, und fügten in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts eine stadtähnliche Anlage hinzu, die sich an das Dorf anschloss. Die Annahme, dass das Städtchen ursprünglich nur eine erweiterte Burg darstellte, wird durch eine Lehenurkunde von 1406 gerechtfertigt, worin an einer Stelle von der *statt pintzdorf*, an einer anderen vom *geslos pinzdorf* die Rede ist, wobei Stadt und Schloss offenbar als identisch betrachtet wurden. Die zahlreichen Verpfändungen dürften sich vermutlich nachteilig auf die Entwicklung des Ortes ausgewirkt haben. So befanden sich 1583 innerhalb der Stadtmauern gerade 67 Wohngebäude, 1768 zählte die Stadt 71 Häuser, kurz darauf 1782 waren es 85 Häuser, davon einige außerhalb der Mauer gelegen. Diese Zahlen zeigen, dass die Stadt auch in der Frühen Neuzeit nur geringfügig wuchs. Binsdorf wurde zudem von verschiedenen Bränden heimgesucht: Nachdem ein Feuer bereits vor 1513 einen Teil der Stadt zerstört hatte, fielen am 8. September 1799 einem Großbrand 48 Gebäude zum Opfer. Bei einer Brandkatastrophe am 17. September 1904 brannten 93 von 125 Häusern nieder. Das Kloster wurde dabei jeweils verschont.⁸

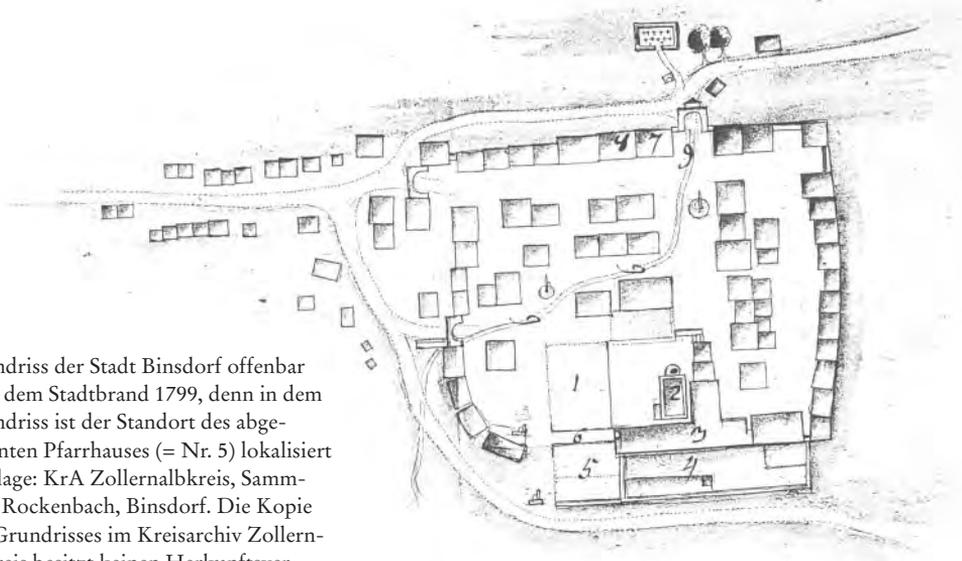
Aus der Hohenberger Zeit ist über die Verwaltung von Binsdorf praktisch nichts bekannt. Dem späteren österreichischen Landesherrn standen alle Obrigkeit, Gebot und Verbot, hohe und niedere Gerichtsbarkeit, Frevel, Strafen, Bußen, Stab, Geleit und Zoll zu. Strafgelder waren unterschiedlich zwischen Herrschaft, Schultheiß und Stadt geteilt. Ein Schultheiß als herrschaftlicher Beamter wird erstmals 1376 erwähnt, daneben noch ein Büttel. Der 1604 amtierende Schultheiß konnte weder lesen noch schreiben, so dass man ihm einen Verwalter zur Seite stellen musste. Seit 1657 ließ die oberösterreichische Regierung in Innsbruck das Binsdorfer Schultheißenamt durch den Schultheißen der in der Nähe liegenden, ebenfalls schwäbisch-österreichischen Stadt Schömberg mitverwalten. Von 1788 bis 1798/99 hatte Binsdorf vorübergehend einen eigenen Justizbeamten, danach versah neuerlich der Schömberger Schultheiß die Justiz- und Schultheißenamtsverwaltung. Erst unter Württemberg erhielt die Stadt nach 1806 wieder einen eigenen Schultheißen. Als direkt übergeordneter Behörde unterstand Binsdorf verwaltungsmäßig – bis zum Übergang an Württemberg – dem für die Grafschaft Hohenberg zuständigen Oberamt Rottenburg. Anschließend kam Binsdorf zunächst zum württembergischen Oberamt Rosenfeld und nach dessen Auflösung 1808 zum Oberamt Sulz.⁹

8 Landkreis Balingen (wie Anm. 2), S. 101–103. – Zu den Bränden: ANDREAS ZEKORN: Rauchende Trümmerhaufen. Die Brandkatastrophe von Binsdorf 1904. In: Der Stadtbrand von Binsdorf 17. September 1904. Eine Schrift zum 100-jährigen Gedenken an die Brandkatastrophe vom 17. September 1904. Hg. v. der Stadt Geislingen. Geislingen 2004, S. 1–29.

9 Landkreis Balingen (wie Anm. 2), S. 105f. – Zur städtischen Verwaltung in Zusammenhang mit Schömberg: ANDREAS ZEKORN: Die Verfassung der Stadt Schömberg von 1454 bis 1806. Gericht, Rat und Bürgerschaft einer schwäbisch-österreichischen Kleinstadt. In: Geschichte der Stadt Schömberg. Hg. im Auftrag der Stadt Schömberg anlässlich der 750-Jahr-Feier 2005 v. CASIMIR BUMILLER. Schömberg 2005, S. 79–119, S. 85, und S. 106. – Zu Binsdorf in österreichischer Zeit allgemein: KARLHEINZ GEPPERT: Die vorderösterreichischen Städte Schömberg und Binsdorf. In: ZEKORN, RÜTH, SCHUSTER und WEBER (Hgg.), Vorderösterreich (wie Anm. 6), S. 125–139.



Ansicht der Stadt Binsdorf 1573 (nach Gadner) (Aufnahme und Vorlage HStAS N 1 Nr. 3; alle Rechte vorbehalten).



Grundriss der Stadt Binsdorf offenbar nach dem Stadtbrand 1799, denn in dem Grundriss ist der Standort des abgebrannten Pfarrhauses (= Nr. 5) lokalisiert (Vorlage: KrA Zollernalbkreis, Sammlung Rockenbach, Binsdorf. Die Kopie des Grundrisses im Kreisarchiv Zollernalbkreis besitzt keinen Herkunftsvermerk. Das Original könnte sich im HStAS B 40 oder B 38a befinden).

Die städtische Verfassung entsprach im Wesentlichen wohl derjenigen der Stadt Schömberg mit einem aus zwölf Personen bestehenden Gericht bzw. Rat, dem auch die beiden für das Rechnungswesen und das Vermögen zuständigen Bürgermeister entstammten, sowie einem Gemeindeausschuss. Unter Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Joseph II. wurden auch in Binsdorf ab 1756 Änderungen in der Magistratsverfassung vorgenommen.¹⁰

3. PFARREI UND STIFT BINSDORF

Hinsichtlich der kirchlichen Verhältnisse ist zu bemerken, dass Binsdorf bis 1806 zum Bistum Konstanz, nach dessen Aufhebung 1817/1828 zur Diözese Rottenburg gehörte. Die Pfarrei war Teil des Landkapitels Haigerloch. Mehrere Binsdorfer Pfarrherren waren Dekane des Kapitels gewesen, von denen Franz Schwenk besonders hervorgehoben sei, der dieses Amt von 1731 bis etwa 1743 inne hatte.¹¹

Eng mit der Geschichte des Klosters Binsdorf verbunden war das dortige Kollegiatstift, weshalb dessen Geschichte kurz dargestellt sei. Ansätze zur Einrichtung eines Stifts in Binsdorf durch Stadt und Klause Binsdorf gab es möglicherweise schon 1324. Im Jahre 1362 existierte eine Frühmesse, welcher der damalige Frühmesser ein Haus vermachte.¹² Fünf Jahre später, 1367, stifteten die Binsdorfer Bürger mit Bewilligung Graf Friedrichs (IV.) von Zollern-Schalksburg, des Stadtherrn von Binsdorf und Kastvogts der Kirche,¹³ eine Frühmesse auf den Altar der heiligen Katharina und der 11000 Jungfrauen und statteten sie mit verschiedenen Einkünften, unter anderem einem Laienzehnten im benachbarten Erlaheim, aus. Die Frühmesse besaß nun ein Haus und ein geschätztes jährliches Gesamteinkommen in Höhe von 4 Mark Silber. Die Pfründe hatte der Binsdorfer Kirchherr zu verleihen.¹⁴

Im Jahre 1372 erfolgte die eigentliche Gründung des Stifts: Am 24. Mai verzichtete Graf Friedrich auf sein Patronatsrecht zu Gunsten der Pfarrkirche und richtete dort mit Zustimmung des Bischofs von Konstanz ein Stift ein.¹⁵ Am 18. Juni schloss der Graf mit Pfarrer Volmar, dem damaligen Kirchherrn in Binsdorf, einen Vertrag, dem zufolge die Kirche künftig drei Priestern gewidmet sein sollte: dem Leutpriester und zwei Frühmess-Priestern, die bestimmte geistliche Pflichten zu erfüllen hatten. Die drei Priester sollten die Kirche und die beiden Altäre und das zugehörige Gut gemeinsam nutzen,

10 ZEKORN: Verfassung der Stadt Schömberg (wie Anm. 9); S. 88–97 und S. 100–111. – Landkreis Balingen (wie Anm. 2), S. 106.

11 Das Totengedenkbuch des Landkapitels Haigerloch 1384–1961. Bearbeitet von MONIKA SPICKERBECK, PETER THADDÄUS LANG UND ANDREAS ZEKORN. Hg. v. ANDREAS ZEKORN, Konstanz, Eggingen 2004, darin zum Dekanat und den Dekanen: ANDREAS ZEKORN: „Lebe wohl, fromme Seele“. Das Totengedenkbuch des Dekanats Haigerloch, S. 9–36, S. 21–23 und S. 85.

12 HStAS B 372 U 13 (1362 März 3).

13 Zu Graf Friedrich: CASIMIR BUMILLER: Das „schalksburgische Jahrhundert“ in der hohenzollerischen Geschichte. In: ZEKORN, LANG, SCHIMPF-REINHARDT (Hgg.), Herrschaft Schalksburg (wie Anm. 2), S. 69–104, S. 79 und S. 94f.

14 HStAS B 372 U 23 (1367 Dezember 21, St. Thomas).

15 HStAS B 372 U 14 (1372 Mai 24).

der Leutpriester aber bestimmte Kleine Zehnten beziehen und ansonsten jeder, was auf seinen Altar gestiftet war. Wenn eine Stelle durch Tod vakant wurde, wählten die anderen beiden Priester einen Nachfolger. Den Leutpriester wählten die Priorin und die Richter von Binsdorf, die damit das Nominationsrecht besaßen; eingesetzt wurde der Leutpriester anschließend vom Bischof von Konstanz. In österreichischer Zeit zog Österreich die Kastvogtei und das Präsentationsrecht an sich, d. h. der Landesherr präsen-
tente dem Bischof den Leutpriester.¹⁶

Dieser Stiftungsvorgang ist mit im Original erhaltenen Urkunden belegt. Die sehr detaillierten Statuten des Stifts hingegen, welche die Jahreszahl 1372 tragen, sind nur in einer Abschrift überliefert, die wohl aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts datiert. Möglicherweise wurden die Statuten 1770 ebenso gefälscht wie die angebliche Stiftungsurkunde der Klause Binsdorf, worauf noch einzugehen sein wird. Auf dem Rückenvermerk der Statuten wird behauptet, dass sich das *lateinische Original in dem Gotthaus Closter* befinden würde. Ohne detaillierte Untersuchung wird die Fälschung schon daran offensichtlich, dass in den Statuten von *Friderich graff zue Hohenzollern* die Rede ist, wogegen in den zeitgenössischen Urkunden die Nennung *Graue Friderich von zolrre der jung Ritter von Schalksburg* steht, der also aus der Linie Zollern-Schalksburg stammt. Auch die Nennung *Hohenzollern* ist in der damaligen Zeit nicht üblich. Schließlich wird in den Statuten ein Probst erwähnt, der in der Stiftungsurkunde vom 18. Juni 1372 nicht erwähnt ist. Dagegen wird hier der *Leutpriester* genannt, welcher wiederum in den angeblichen Statuten keine Erwähnung findet.¹⁷

Nach der Gründung des Stifts wurde 1483 eine weitere Kaplaneipfründe auf den Altar der heiligen Ursula und ihrer Gesellschaft gestiftet, die vor 1631 wieder abging. Insgesamt besaß das Stift damit wohl zeitweilig vier Pfründen. Doch auch die Katharinenkaplanei hatte keinen langen Bestand: Sie war seit 1540 meist, seit 1680 ständig unbesetzt; ihr Einkommen teilten sich die verbliebenen Geistlichen.

Das Kollegiatstift besaß ein eigenes, 1435 erstmals nachgewiesenes Siegel mit dem Heiligen Markus und der Umschrift: *s(igillum) capituli ecc(les)ie collegiate in Binsdorf*. Dieses Siegel wurde noch 1617 verwendet.

Das Vermögen des Stifts bestand vornehmlich aus dem Pfarrwiddum. Das Pfarrhaus lag neben der Klause; es wurde in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erweitert und brannte 1799 zusammen mit dem Kaplaneihaus ab. 1807 erwarb die Kirchenpflege die Klostergebäude und richtete dort das Pfarrhaus ein. Das Stift besaß zeitweilig noch weitere Häuser: Das Haus der Magarethenpfründe lag in der Nähe der Klause. Das 1688 verkaufte Haus der Katharinenpfründe beim Unteren Tor war bis zu diesem Zeitpunkt je hälftig dem Pfarrer und den täglichen Chorsängern zugewiesen.

Sein Haupteinkommen bezog das Stift durch den Binsdorfer Zehnten, der zunächst zu gleichen Teilen dem Pfarrer und den beiden Kaplänen zukam. Weitere Einkünfte flossen dem Stift aus Binsdorf und elf in der näheren Umgebung liegenden Orten zu, nämlich Erlaheim, Bubenhofen, Rosenfeld, Täbingen, Geislingen, Balingen, Trillingen, Gruol, Bittelbronn, Biringen und Sulz; in letzterem besaß die Priesterschaft von Bins-

16 HStAS B 372 U 15 (1372 Juni 18); B 40, Bü 167, Bü 168 (zum Patronats-, Nominations- und Präsentationsrecht).

17 HStAS B 372 Bü 1.

dorf Salzgülten, über die 1843 ein Ablösungsvertrag geschlossen wurde.

Das Stift blühte in der kleinen Stadt Binsdorf wohl nie recht auf, und der Stiftcharakter kam nicht zur Geltung, weil die Stadt klein war und ihr städtischer Charakter sich ebenfalls nicht richtig entfaltete. Hinzu kamen die wiederholten Verpfändungen. Obwohl das Stiftssiegel noch 1617 verwendet wurde, bestand zu dieser Zeit das Stift anscheinend bereits nicht mehr. Allerdings übte das Kloster auch im 18. Jahrhundert das Recht aus, den Binsdorfer Pfarrer zu nominieren und ließ sich dieses Privileg 1730 bestätigen. Der Pfarrer fungierte zugleich als Beichtvater der Schwestern. Erwähnt sei noch, dass die Binsdorfer Pfarrkirche am 12. November 1334 einen Ablassbrief ausgestellt bekommen hatte.¹⁸



Kaspar Seger vor der von ihm erbauten Loreto-
kapelle. Das Bild entstand 1678 wohl nach dem
Tode Seger und befindet sich in der Loreto-
kapelle (Foto: Bernhard Heinze, Geislingen-Binsdorf).

4. DIE LORETOKAPELLE BEI BINSDORF: SÜHNEDENKMAL UND WALLFAHRTSORT

Obwohl die Loreto-
kapelle bei Binsdorf nur am Rande in der Kloster-
chronik Erwähnung findet, ist kurz auf diesen 1626
entstandenen Wallfahrtsort einzugehen, um zum
einen das Bild hinsichtlich des geistlichen Umfelds im
17. und 18. Jahrhundert in Binsdorf abzurunden;
zum anderen weil sich gerade im 18. Jahrhundert
unterschiedliche, mittelbare Verbindungen zum
Kloster ergeben.

Die Loreto-
kapelle wurde in den Jahren 1626/27 durch Kaspar
Seger unter Mithilfe der örtlichen Bevölkerung
errichtet. Kaspar Seger war um 1605 ein herrschaft-
licher Zehntgänger und Waldschütz in Gruol
gewesen, das zur Herrschaft Haigerloch ge-
hörte, die bis 1634 eine eigene Linie Hohenzollern-
Haigerloch inne hatte. Seger ließ sich einiges
zuschulden kommen, so wurde er unter anderem
wegen Unterschlagungen und Beleidigungen
verurteilt, am schwersten wog damals aber sein
Ehebruch, weswegen

¹⁸ HStAS B 372 (Kloster u. Stift Binsdorf); B 40 Bü 167, 168, 173, 175; B 38 I Bü 573, 574, 578, 579, 581, B 38 II Bü 2356. – Landkreis Balingen (wie Anm. 2), S. 108–110. – ANDREAS ZEKORN: Binsdorf, Kollegiatstift. In: Württembergisches Klosterbuch. Hg. v. WOLFGANG ZIMMERMANN und NICOLE PRIESCHING im Auftrag des Geschichtsvereins der Diözese Rottenburg, Ostfildern 2003, S. 193–194. Online: <http://www.kloester-bw.de/klostertexte.php?kreis=&bistum=&alle=&ungeteilt=&art=&orden=&orte=&buchstabe=&nr=568&thema=Geschichte> (zuletzt eingesehen am 11.7.2013). – Landkreis Balingen (wie Anm. 2), S. 108–110 und S. 950 (Anm. 26, 27, 28). – Zum Stift vgl. auch die Klosterchronik (wie Anm. 1) zu den Jahren 1727 und 1730.



Das erhaltene Gebäude aus dem Jahre 1685 des ehemaligen Klosters Binsdorf (Foto: Dr. Andreas Zekorn).
(KrA Zollernalbkreis, F Fotosammlung\02 F Kom\02 07 Binsdorf Bin\02_07_05_Kloster_Binsdorf).

er inhaftiert und der Herrschaft verwiesen wurde. Seger begab sich auf Wallfahrt und besuchte unter anderem den Wallfahrtsort Loreto an der italienischen Adriaküste. Mit Erlaubnis und Förderung der österreichischen Behörden errichtete er nach seiner Rückkehr bei Binsdorf eine Kapelle, getreu dem Vorbild in Loreto, wohin nach einer Legende das ursprünglich in Nazareth stehende Wohnhaus der Heiligen Familie durch Engel verbracht wurde, da die Kreuzritter das Heilige Land dem Islam überlassen mussten. Für das Haus Habsburg besaß Loreto eine besondere Bedeutung, da mit dem Wallfahrtsort mancher Sieg der Habsburger in Verbindung gebracht wurde. Insofern entstand zu Beginn des Dreißigjährigen Kriegs ein richtiger Loretokult als ideologischer, staatstragender Kult. Loretokapellen wurden allenthalben als Denkmäler der „siegreichen Frömmigkeit Habsburgs“ vor dem Hintergrund der konfessionellen Auseinandersetzungen geschaffen. Insofern reiht sich der Bau einer Loretokapelle in Binsdorf – zunächst vermutlich als persönliche Bußleistung gedacht – in eine Gesamtentwicklung ein, sieht man vor allem auch die Nähe zum württembergischen, protestantischen Umland. Die persönlichen Interessen Segers trafen sich wahrscheinlich mit den politischen Interessen Habsburgs. Seger lebte als Eremit bei der Loretokapelle, die 1655 geweiht wurde. Nachdem sie bereits 1661 durch einen Brand zerstört und ein Jahr später wieder aufgebaut worden war, entwickelte sich Loreto zu einem Wallfahrtsort vor allem für die nähere Umgebung. Trotzdem zerfiel das Kirchlein, und der Altar musste 1733 durch den Konstanzer Weihbischof neu geweiht werden, wie auch die Klosterchronik

berichtet. Diese Konsekration des entweihten und heruntergekommenen Altars dürfte auf den Binsdorfer Pfarrer Franz Schwenk, auf den später im Zusammenhang mit dem Kloster Binsdorf einzugehen sein wird, zurückzuführen sein. Schwenk förderte den Wallfahrtsort nachhaltig, indem er dafür sorgte, dass die sieben Kreuzwegstationen des Franziskanerklosters St. Luzen bei Hechingen 1737 zur Binsdorfer Loretokapelle verbracht wurden. 1740 wurde zudem, vielleicht ebenfalls auf Betreiben Schwenks, ein Stückchen des Kreuzes Jesu für Loreto erworben. Schließlich stiftete der Pfarrer noch einen Jahrtag für den Erbauer der Kapelle, Kaspar Seger.¹⁹

5. DAS KLOSTER BINSDORF

Der genaue Gründungsvorgang des Klosters Binsdorf, das bis um 1560 stets Klausen genannt wird, ist unbekannt. Möglicherweise bestand Ende des 13. Jahrhunderts, also in einer Zeit, als vielleicht die Hohenberger über Binsdorf verfügten, zuerst eine Begingemeinschaft in Binsdorf. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang, dass eine angeblich aus dem Jahre 1280 stammende Urkunde über die Gründung des Klosters eine Fälschung ist. Eine weitere gefälschte Urkunde stellt die auf 1371 datierte Abschrift eines *Stiftsbriefs* von zwei Jahrtagen eines *Grafen Eberhard von Hohenberg*, der damals *Herr zu Binsdorf* gewesen sein soll, dar. Die Urkunden wurden 1770 vom damaligen Binsdorfer Pfarrer angefertigt, als auf Anordnung der österreichischen Behörden noch unter Kaiserin Maria Theresia die Verhältnisse des Klosters, unter anderem auch die Besitzungen und Einkünfte, erhoben wurden.²⁰ Zweck der Fälschung war es eventuell, im klosterkritischen Zeitalter der Aufklärung den Bestand des Klosters zu sichern,

19 Zu Loreto bei Binsdorf ausführlich: ANDREAS ZEKORN: Die Loretokapelle im 17. und 18. Jahrhundert. Sühnedenkmal und Wallfahrtsort. In: MARKUS ZEHNDER und ANDREAS ZEKORN (Hgg.): Die Loretokapelle bei Binsdorf. Eine der ältesten Loretokapellen im deutschen Südwesten. Tübingen 2001, S. 13–58. – Der Kreuzweg wurde im 19. Jahrhundert neu aufgebaut und auf 14 Stationen erweitert, dazu: MARKUS ZEHNDER: Die Loretokapelle im 19. und 20. Jahrhundert. In: Ebd., S. 59–91.

20 Dazu: HANS PETER MÜLLER: Regesta Hohenbergica. Urkunden zur Geschichte der Grafschaft Hohenberg bis 1381. In: Der Sülchgau 26 (1982), S. 14–30, hier: S. 15: Laut dieser gefälschten Urkunde sei das Kloster 1280 von der Witwe Katharina Schenkhin zu Ehren Marias und der Hl. Katharina gestiftet worden. Die Stifterin habe sich mit zwölf Schwestern in das von ihr aus ihrem Vermögen errichtete *Bethaus* gegeben und sei die erste Vorsteherin oder Mutter der Klausen gewesen. Die Binsdorfer Klosterfrauen behaupteten 1770, dass sie während des Dreißigjährigen Kriegs nicht allein um den Stiftungsbrief, sondern auch um die Hälfte ihrer Güter gekommen wären. Der *Fassion*, der Klosterbeschreibung, wurde eine gefälschte Abschrift des Stiftungsbriefs beigelegt. Gefälschte Urkunden: HStAS B 38 a Bü 288 (Decopiert Binsdorf den 2. September 1770). Die Fälschung wird schon allein daran deutlich, dass um 1370 Graf Friedrich von Zollern-Schalksburg Stadtherr von Binsdorf war. – Zu den Klosteraufhebungen unter Kaiser Josef II. allgemein: UTE STRÖBELE: Zwischen Kloster und Welt. Die Aufhebung südwestdeutscher Frauenklöster unter Kaiser Joseph II. Köln 2005. – ANDREAS ZEKORN: Josephinische Säkularisationen im Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen. Die Klöster Gorheim und Laiz. In: HANS ULRICH RUDOLF (Hg.): Alte Klöster – neue Herren. Die Säkularisation im deutschen Südwesten 1803. Begleitbücher zur großen Landesausstellung Baden-Württemberg 2003 in Bad Schussenried. Bd. 2.1. Aufsätze. Ostfildern, 2003, S. 115–128. – DERS.: Die Aufhebung der Klöster Gorheim und Laiz im Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen unter Kaiser Joseph II. In: ZHG 38/39 (2002/03), S. 53–102.

denn unter Joseph II. wurden ab 1782 zahlreiche Klöster aufgehoben und auch das Binsdorfer Dominikanerinnenkloster war gefährdet, wie noch zu zeigen sein wird.

Die Geschichte des Klosters Binsdorf im Mittelalter stellt sich bisher wie folgt dar: 1312 sind erstmals Beziehungen der Sammlung zu den Dominikanern belegt. 1314 bekamen die Schwestern die Erlaubnis, in der Pfarrkirche Chor zu halten. Im 14. Jahrhundert erhielt das Kloster zahlreiche Schenkungen, so dass vor 1390 ein großes Haus erbaut werden konnte. 1344 befreite der Stadtherr Hermann von Ow die Klausur von Steuern. Doch auch die Verbindung zu den Hohenbergern blieb bestehen: Gräfin Margaretha, die Ehefrau Graf Rudolfs II. von Hohenberg, bedachte 1361 noch zu ihren Lebzeiten in einer Schenkung zum Heil ihrer Seele unter anderem die Klausur in Binsdorf.

Die Stadt Binsdorf befreite das Kloster 1393 von allen städtischen Diensten und Auflagen und gewährte ihm Anteil am Gemeindebesitz. Nach 1384 benannte sich der Konvent nach Katharina von Siena (1347–1380), einer Heiligen aus dem Dominikanerorden, und führte später ein eigenes Siegel, das eine Heilige, wohl die Heilige Katharina, zeigt und die Umschrift (Sigil)*lum conventus (sor)orum in Binsdorf* besitzt. Die Rottweiler Dominikaner übernahmen die Betreuung der Schwestern, Beichtvater war der Pfarrherr.²¹ Im Jahre 1500 ließen sich die Dominikanerinnen aus Zuneigung zur Kartause Güterstein bei Urach in die Konfraternität des Kartäuserordens aufnehmen.²²

In der Frühen Neuzeit befanden sich nachweislich zehn bis 16 Chorfrauen im Kloster, Laienschwestern waren, wenn überhaupt, wohl nur ein bis zwei vorhanden, wie etwa 1774 eine Pfründnerin und eine Kostgängerin. Soweit ersichtlich stammten die Schwestern aus dem Bürger- und Bauernstand, dagegen scheinen sich – zumindest im 18. Jahrhundert – keine Adelligen im Kloster befunden zu haben. Seit Beginn dieses Jahrhunderts lassen sich Verbindungen zur Reichsstadt Augsburg und zu anderen Orten im bayerisch-schwäbischen Raum erkennen, von wo zahlreiche Klosterfrauen kamen. Aus der näheren Umgebung Binsdorfs, aus Rottenburg am Neckar und aus Rottweil, stammten 1780 nur zwei Schwestern. 1806 gaben drei Klosterfrauen Geburtsorte in der Herrschaft Hohenzollern-Haigerloch an.²³

Die Priorin wurde vom Konvent im Abstand von einigen Jahren ohne erkennbaren zeitlichen Rhythmus gewählt, wobei das Amt zwischen zwei Personen alternieren

21 Grundlegend bislang: Der Landkreis Balingen (wie Anm. 2), S. 146. – Ein Großteil originaler (!) Urkunden, die der Kreisbeschreibung als Beleg dienen, findet sich in folgendem Bestand: HStAS B 372. – Vgl. ferner: ANDREAS ZEKORN, Binsdorf. In: Württembergisches Klosterbuch (wie Anm. 18), S. 194f. Online: <http://www.kloester-bw.de/kloster1.php?kreis=Zollernalbkreis&bistum=&alle=1&art=&orden=&orte=&buchstabe=&nr=567> (zuletzt eingesehen am 11.7.2013). – Gemäß einer Urkunde vom 1.9.1444 (Zinstag nach St. Augustinus) war das Kloster von allen Beschwerden befreit (HStAS B 372 Bü 1 [20.5.1655]). Zur Schenkung Gräfin Margarethes: SCHMID, Hohenberg (wie Anm. 2), S. 197–199: Binsdorf wird 1361 unter anderem als Klausur erwähnt im Gegensatz zu den Klöstern Kirchberg, Margrethausen und anderen.

22 HStAS B 372 U 55.

23 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 3: 1685 11 Schwestern, S. 18: 1730 15 Schwestern. – Zu den Herkunfts-orten der Schwestern: Klosterchronik S. 26, 30, 47. – HStAS B 38 a Bü 288: 1764 14 Klosterfrauen. – HStAS B 38 a Bü 288 (Personalzahl 1774 und Verzeichnis des Personalstands 1780): Herkunftsorte von 14 Klosterfrauen und einer Novizin: 1 Fremdingen (Fürstentum Oettingen-Spielberg, heute: Landkreis Donau-Ries), 3 Augsburg, 1 Pfaffenhause (Hochstift Augsburg, heute Landkreis Unterallgäu), 1 Schwabsberg (Fürstpropstei Ellwangen, heute Ostalbkreis), 1 Rottenburg am Neckar, 1 Friedberg (Bayern, bayerisch-schwä-

konnte. Insgesamt werden 1780 folgende Klosterämter genannt: Priorin, Seniorin, Schaffnerin, Kellermeisterin, Subpriorin, Gastmeisterin, Kastenmeisterin, Krankenschwesterin, Novizenmeisterin, Gartenmeisterin, Unterkellermeisterin, Unterschaffnerin und Pförtnerin.²⁴

Neben ihren geistlichen Verpflichtungen verrichteten die Klosterfrauen Arbeiten zur Beschaffung ihrer Kleidungsstücke und anderer Notwendigkeiten, d. h. sie spannen, nähen und strickten. Sodann wurden unter anderem – vornehmlich für den Hausgebrauch – Seife gesiedet oder Branntwein gebrannt.²⁵ Hervorzuheben ist die Musikpflege im Kloster: Laut der Klosterchronik begann man 1728 mit dem Chorgesang unter Orgelbegleitung. Beim Tode Kaiser Karls VI. umrahmten die Klosterfrauen die Trauergottesdienste an drei Tagen musikalisch. Noch bei der Säkularisation des Klosters 1807 hob der mit der Aufhebung beauftragte württembergische Kommissar Dizinger die von den Frauen gepflegte Kirchenmusik hervor, weshalb er *selten eine Messe oder eine Vesper versäumt(e), wenn sie von Musik begleitet war*.²⁶

1685 erfolgte ein Neubau des an die Stadtmauer anstoßenden Klosters mit Konventsstube und mehreren Zellen.²⁷ Im Jahre 1806 wies das Klostergebäude folgende Räumlichkeiten auf: eine *Conventstube*, 16 Zellen, ein *Provinzialatzzimmer*, zwei kleine Gastzimmer, eine Gesindestube, zwei kleine Schlafkammern, ein *Krankenzimmer*, Backstube, Milchgewölbe, ein *großer und ein kleiner Keller*, Wirtschaftsräume (*Wagenschopf, Holzlege*) sowie ein Schafstall. Zum Nonnenchor in der angrenzenden Kirche führte ein gedeckter Gang. Hinzu kamen eine *doppelte Scheuer ... mit 3 Stallungen* sowie *ein kleines unbedeutendes Gartenhaus*.²⁸

Hinsichtlich der Ausstattung des Klosters bzw. der Kirche mit religiösen Kunstwerken ist zu bemerken, dass die Priorin 1731 ein Altarblatt des Augsburger Malers Johann Georg Bergmüller für den Altar auf dem Chor stiftete.²⁹ Weitere Gemälde fertigte der Rottenburger Maler Johann Martin Kopp an.³⁰ Im Jahre 1737 stiftete der Ka-

bischer Landkreis Aichach-Friedberg), 1 Balzhausen (?) (Landkreis Günzburg), 1 *Euchach österreichisch* (im Verzeichnis 1806 wird für diese Klosterfrau als Herkunftsort *Aichen* genannt s. u.), 1 Rottweil, 1 Günzburg (Landkreis Günzburg), 2 Donaurieden (*österreichisch*, heute: Alb-Donau-Kreis). – KrA Zollernalbkreis, Akte Aufhebung des Dominicaner Frauenklosters Binsdorf, Quadr. 6 u. 10, Herkunftsorte 1806: 1 Balzhausen (?) (österreichisch; heute: Landkreis Günzburg), 1 Aichen (österreichisch, heute Landkreis Günzburg), 2 Rottenburg, 1 Attenhofen (*fuggerische Herrschaft*, Stadt Weißenhorn, Landkreis Neu-Ulm), 1 Gruol, 1 Trillfingen, 1 Haigerloch, 2 Scharbuch (*im Günzburgischen*). – StAS Wü 125/26 T 1 Nr. 1 (*Notizen über ... Kloster Binsdorf*: 1806): 1 Priorin, 9 Chorfrauen.

24 Zu den Priorinnen: vgl. unten die Liste S. 24 mit den Belegen in der Klosterchronik (wie Anm. 1). – HStAS B 38 a Bü 288 (Personalstand des Frauenklosters).

25 HStAS B 38 a Bü 288 (*Beschreibung was die Klosterfrauen für Arbeit verrichten*, 1780)

26 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 13, S. 39. – Zur Musik 1807: MATTHIAS ERZBERGER: Die Säkularisation in Württemberg von 1802–1810. Ihr Verlauf und ihre Nachwirkungen. Stuttgart 1902, S. 295.

27 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 3.

28 StAS Wü 125/26 T 1 Nr. 1 (*Etat ... des Frauenklosters*, Februar 1806). – Entsprechend bereits die Beschreibung 1780: HStAS B 38 a Bü 288.

29 Abbildung: RUDOLF (Hg.), Alte Klöster (wie Anm. 20), Bd. 1. Ausstellungskatalog, S. 74f. – WALTHER GENZMER (Hg.): Die Kunstdenkmäler Hohenzollerns. Bd. 1. Kreis Hechingen. Hechingen 1939, S. 103, Abb. S. 198. Hier: unten S. 13 und S. 35.

30 Zu Johann Martin Kopp vgl. unten Anm. 138.



Ansicht des Klosters Binsdorf nach dem Neubau 1685 (Altarblatt von 1731, vgl. S. 35) (Foto: Prof. Dr. Volker Himmelstein, Karlsruhe). (KrA Zollernalbkreis, F Fotosammlung\02 F Kom\02 07 Binsdorf Bin\02_07_05_Kloster_Binsdorf).

noniker Joseph Anton Himmer³¹ vom Stift St. Mauritius (Ehingen/Rottenburg a.N.) einen *Calvary berg* bzw. einen gemalten Kreuzweg im Kloster, den der Guardian des Klosters St. Luzen (Hechingen) einsetzte. Im selben Jahr wurde, wie bemerkt, auch der Kreuzweg von St. Luzen zur Loretokapelle verbracht.³²

Das Kloster besaß eigene Güter in Binsdorf, die zu einem Maierhof zusammengelegt worden waren: dies waren vier Jauchert Gärten, 36 Jauchert 2 Viertel Wiesen, 64 Jauchert 2 Viertel Äcker sowie 50 Jauchert 2 Viertel Wald; sodann hatte es Höfe in Ergenzingen, Erlaheim und Trillfingen sowie Weinberge in Hirschau und Wurmlingen. Es bezog unterschiedliche Einkünfte an Zinsen, Landgarben und Küchengefälle aus Binsdorf und umliegenden Orten bis hin nach Rottenburg und Hirschau.³³ 1333 war sogar ein Salzgeld aus der vorderen Halle (Salzpfanne) in Sulz gestiftet worden.³⁴ An Vieh nannte das Kloster im Jahr 1780 sechs Pferde, zehn Kühe, sieben Stück *Schmalvieh*,

31 Zu Joseph Anton Himmer vgl. unten Anm. 146.

32 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 37.

33 StAS Wü 125/26 T 1 Nr. 1 (*Etat ... des Frauenklosters*, Februar 1806). – Vgl. auch die Güterberechnung 1780: HStAS B 38 a Bü 288 (Verzeichnis der Grund- und Bodenzinse 15.4.1780) und Landkreis Balingen (wie Anm. 1), Bd. 2, S. 112. – Einkünfte an Grund- und Bodenzinsen in Geld flossen aus Binsdorf, Erlaheim, Rottenburg, Dettingen, Ergenzingen, Gruol, Weildorf, Trillfingen, Zimmern, Lautlingen, Leidringen, Weildorf und Waldstetten sowie Erzingen. Bodenzinsen in Form von Naturalien kamen aus Binsdorf, Erlaheim, Ergenzingen, Wendelshausen, Gruol, Weildorf, Trillfingen, Höfendorf, Hart, Lautlingen, Baisingen, Hirlingen, Weilen, Waldstetten, Erzingen.

34 HStAS B 372 Nr. 6 (1333 Juli 24).

fünf Schweine und sieben Schafe sein Eigen.³⁵ In den 1780er-Jahren lagen die durchschnittlichen jährlichen Einnahmen bei 3987 Gulden, die Ausgaben, inklusive der Lohnkosten, bei 3882 Gulden, so dass Nettoeinnahmen in Höhe von 104 Gulden berechnet wurden.³⁶ 1806 betrug die jährlichen Einnahmen 1610 Gulden 5 Kreuzer, die Ausgaben lagen damals bei 472 Gulden 43 Kreuzer, so dass sich der reine Ertrag auf 1138 Gulden 15 Kreuzer belief.³⁷

Dem Kloster kam in ökonomischer Hinsicht weitere Bedeutung zu. So war es zunächst einmal Arbeitgeber: An Personal beschäftigte das Kloster 1780 einen *Oberknecht*, einen Hausknecht, einen *Dienstbuben* sowie eine Küchen- und eine Stallmagd, die ein jährliches Einkommen von 58 Gulden (Dienstbub) bis 97 Gulden (*Oberknecht*) bezogen. Zur Erntezeit stellte es zudem verschiedene Tagelöhner ein. Hinzu kam die Auftragsvergabe an Handwerker der näheren und weiteren Umgebung.³⁸

Sodann besaß das Kloster eine Funktion als Kreditgeber: Im Jahre 1780 hatte das Kloster 6185 Gulden verliehen, die ihm rund 309 Gulden an jährlichen Zinsen einbrachten. Die Stadt Schömberg war mit 1600 Gulden der größte Kreditnehmer.³⁹ 1805 hatten die Stadt Binsdorf 100 Gulden, 28 Bürger aus Binsdorf, sechs Bürger der Stadt Schömberg sowie fünf Bürger von Ratshausen jeweils etwa 100 Gulden beim Kloster gegen einen Zins von 5 % entliehen. Insgesamt waren damals noch 1731 Gulden an Krediten vergeben, die Zinseinkünfte betrugen hierfür 136 Gulden.⁴⁰

Der gesamte Wirtschaftsstand des Klosters wurde 1773 folgendermaßen beschrieben, dass, *wenn der Himmel* [das Kloster] *mit fruchtbaren Jahren seegnet, die jährlich notwendigen Ausgaaben zwar bestritten, jedoch dabey nichts fürgefahret werden kann.* In solch' guten Jahren würde so viel wie möglich Vieh und Getreide verkauft, um die Ausgaben zu bestreiten. In schlechten und *theuren Zeiten würden die eingehende Früchte* nicht ausreichen, sondern es müsste ein beträchtliches Quantum hinzugekauft werden. *Übrigens aber begnügen sich die Klosterfrauen mit einer schlechten Kost und Trunck und sind sonst in ihren Klosterverrichtungen obnurmiedet.*⁴¹

Das Kloster besaß ein Asylprivileg (*Freyhaith*) und gewährte im 18. Jahrhundert, wie es in der Chronik dargestellt wird, verschiedentlich Verfolgten Asyl. 1730 nahm beispielsweise ein Totschläger, der seinen Sohn im Zorn erstochen hatte, Zuflucht bei den Schwestern, die ihn entkommen ließen. Sieben Jahre später, 1737, gelang einem Binsdorfer Bürger, der wegen Diebstahls inhaftiert war, die Flucht ins Kloster. Im Jahre 1742 konnte eine Binsdorferin, die ihr Stiefkind so heftig geschlagen hatte, dass es starb, über das Kloster in die Freiheit entkommen.⁴² In Zusammenhang mit dem Asylprivi-

35 HStAS B 38 a Bü 288 (*Verzeichnis des ... Zug- und Melkviehs ...*).

36 HStAS B 38 a Bü 288 (Zusammenstellung aus den Klosterrechnungen 1776–1778).

37 StAS Wü 125/26 T 1 Nr. 1 (*Etat ... des Frauenklosters*, Februar 1806).

38 HStAS B 38 a Bü 288 (Verzeichnis der Dienstboten und Tagelöhner und Ausgaben nach den Rechnungen 1776–1778; *Entwurf Activ-, Passiv- und Wirtschaftsstand ...*, 1773). Eine ähnliche Personalzahl wird für 1773 genannt. – Zu den Aufträgen an die Handwerker vgl. auch die Klosterchronik (wie Anm. 1) selbst.

39 HStAS B 38 a Bü 288.

40 HStAS B 38 a Bü 288 (Aktivkapitalien des Klosters, *Beylag III*, 30.1.1805).

41 HStAS B 38 a Bü 288 (*Entwurf Activ-, Passiv- und Wirtschaftsstand ...*, 1773).

42 Vgl. dazu die Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 16, S. 33 und S. 42. – Zum Asylrecht vgl. z.B. Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG). Hg. von ADALBERT ERLER u.a., Berlin 1971 (1. Aufl.), Bd. 1, Sp. 243–246.

leg könnte wohl bereits 1525 die Flucht eines Hauptmanns des württembergischen Herzogs Ulrich stehen; damals bestrafte die österreichischen Behörden das Kloster allerdings mit 60 Gulden.⁴³

In der Reformationszeit waren übrigens Neigungen zur neuen Lehre zu verzeichnen: Der Kaplan wurde bestraft, weil er der neuen Lehre anhing, und die Klosterfrauen verwarnete man.⁴⁴

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bekam das Kloster die härtere Gangart Österreichs gegenüber seinen Klöstern im Zeitalter des Josephinismus zu spüren.⁴⁵ So wurde es vermehrt zu Steuerzahlungen herangezogen, und über das Vermögen und die Einkünfte musste genaue Rechenschaft abgelegt werden.⁴⁶ 1782 entging Binsdorf zwar den josephinischen Klosteraufhebungen, doch versuchte die österreichische Regierung im Jahre 1784 im Rahmen der josephinischen Maßnahmen, die Klosterfrauen zu nutzbringender Tätigkeit anzuhalten. Die Schwestern lehnten es allerdings ab, eine Handarbeitsschule für Mädchen einzurichten.⁴⁷

Erst 1806, nach dem Übergang an Württemberg, wurde das Kloster säkularisiert, wobei das bischöfliche Ordinariat in Konstanz vergeblich dagegen protestierte. Der Klosterbesitz fiel an den württembergischen Staat, und der württembergische Administrator verkaufte das Klostergebäude 1807 an die Binsdorfer Kirchenpflege als Pfarrhaus für 6000 Gulden, allerdings mit der Auflage, die Klosterfrauen bis zu ihrem Lebensende im Kloster zu belassen. Die Klostergüter sollten zunächst auf neun Jahre verpachtet, das Vieh, Gerätschaften und Naturalien, wie Heu und Stroh, sollten verkauft werden.⁴⁸

1806 lebten im Kloster die Priorin und neun Chorfrauen, die, sofern sie es wünschten, im Klostergebäude bleiben durften. Nur eine der Frauen zog es vor, unter Belassung einer Pension zu ihren Eltern zurückzukehren, die anderen erklärten, im Kloster weiterhin wohnen zu wollen. Betten, *Leinwand*, *Meubles und Effecten*, welche die Frauen in ihren Zellen besaßen, wurden als ihr Eigentum angesehen.⁴⁹ In diesem Jahr wurden folgende Pensionszahlungen angesetzt: die Priorin erhielt 180 Gulden, zwei Konventualinnen 160 Gulden und acht Klosterfrauen jeweils 140 Gulden.⁵⁰

43 Landkreis Balingen (wie Anm. 2), S. 112.

44 Landkreis Balingen (wie Anm. 2), S. 109.

45 Vgl. dazu HARM KLUETING: Staat und Kirche. Säkularisation und Säkularisierung von der Reformation bis 1803. In: RUDOLF (Hg.), *Alte Klöster* (wie Anm. 20), S. 65–76. – UTE STRÖBELE: Eine große Remedur? Die Klosteraufhebungen Kaiser Joseph II. in den vorderösterreichischen Landen. In: Ebd., S. 99–114. – ZEKORN, *Josephinische Säkularisationen* (wie Anm. 20). – *Klosterchronik* (wie Anm. 1), S. 50f., S. 57f. (1766). Vgl. auch die in Anm. 20 genannte weitere Literatur zu den Klöstern.

46 HStAS B 38 a Bü 288.

47 Landkreis Balingen (wie Anm. 2), S. 112f.

48 KrA Zollernalbkreis, Sa Klöster, Akte Aufhebung des Dominicaner Frauenklosters Binsdorf, Quadr. 16. – ERZBERGER, *Säkularisation* (wie Anm. 26), S. 295. – Landkreis Balingen (wie Anm. 2), S. 113.

49 KrA Zollernalbkreis, Akte Aufhebung des Dominicaner Frauenklosters Binsdorf, Quadr. 6, 14.

50 Pensionszahlungen nach ERZBERGER, *Säkularisation* (wie Anm. 26), S. 295. Andere Zahlen für die Pensionen finden sich in: StAS Wü 125/26 T 1 Nr. 1 (*Notizen über die Verhältnisse ... des Klosters Binsdorf*, Februar 1806). Hier werden Pensionszahlungen in Höhe von 160 Gulden, 140 Gulden und 130 Gulden genannt.

1814 beabsichtigte die Stadt Binsdorf, die verbliebenen sieben Schwestern in das Kloster Kirchberg zu versetzen, um im Klostergebäude eine Schule und Lehrerwohnungen einrichten zu können. Doch auf Erklärung der Schwestern hin, lieber im Kloster Binsdorf zu verbleiben, berücksichtigte man diesen Wunsch.⁵¹ 1819 baten zwei Frauen unter anderem wegen ihres Alters um Entlassung aus dem Kloster. 1824 lebten noch vier Insassinnen im Kloster. Damals scheiterte ein weiterer Versuch, das Klostergebäude zu räumen. 1826 verstarb die Subpriorin, und seit Dezember 1827 lebten nur noch zwei Dominikanerinnen in Binsdorf, wovon die eine 1836 nach Kirchberg verzog. Am 4. Mai 1838 verstarb die letzte Klosterfrau in Binsdorf.⁵²

Zeugnisse des Alltagslebens im ehemaligen Kloster Binsdorf (2013)

Das Klostergebäude selbst überstand ebenso wie die Kirche die großen Stadtbrände von Binsdorf in den Jahren 1799 und 1904.

Auf diese Weise kann das Gebäude noch zu Beginn des 21. Jahrhunderts als Pfarr- und Gemeindehaus genutzt werden. Zahlreiche, im Original erhaltenen Bauteile, die zum Teil in der Chronik erwähnt werden, legen nach wie vor Zeugnis vom ehemaligen Dominikanerinnenkloster ab: angefangen bei einem Türsturz mit der bislang ungeklärten Inschrift O.S.P.D., die wie die Symbole sicherlich auf die Dominikanerinnen Bezug nimmt, und der Jahreszahl 1775, der reich verzierten Stuckdecke im früheren Konventsaal, einem Türgriff mit der Inschrift *IHS* an der Tür zum Konventsaal bis hin zur Küchenausstattung mit einem erhaltenen Backofen oder dem Brunnen im Keller.

Die Kirche selbst wurde jedoch 1835 neu erbaut,⁵³ weshalb ihre alte Ausstattung, auf die in der



Binsdorfer Thronende Madonna, Michael Erhart, Ulm, um 1490, Linde, dreiviertelrund, ehemals gefasst, Höhe 98 cm, Breite 60,5 cm, Tiefe 19 cm, vom ehemaligen Dreikönigsaltar der Kirche St. Markus, seit ca. 1850: Rottweil, Dominikanermuseum (Foto: Dominikanermuseum Rottweil).

51 KrA Zollernalbkreis, Sa Klöster, Akte Aufhebung des Dominicaner Frauenklosters Binsdorf, Quadr. 24–26.

52 ERZBERGER, Säkularisation (wie Anm. 26), S. 295. – KrA Zollernalbkreis, Sa Klöster, Akte Aufhebung des Dominicaner Frauenklosters Binsdorf, Quadr. 27–28. – Landkreis Balingen (wie Anm. 2), S. 113.

53 Landkreis Balingen (wie Anm. 2), S. 110 und S. 123f. – ZEKORN, Rauchende Trümmerhaufen (wie Anm. 8), S. 3–6.

Das Dominikanerinnenkloster Binsdorf und seine Chronik der Jahre 1685 bis 1776



Zeugnisse des Alltagslebens im ehemaligen Kloster Binsdorf (2013): Türgriff mit der Inschrift IHS an der Tür in den Konventsaal; Zugemauerte Durchreiche von der Küche in den Konventsaal (mit Schieber aus Holz); Schüttstein in der ehemaligen Klosterküche; Brunnen im Keller des Klostergebäudes (Fotos: Alfons Koch). (KrA Zollernalbkreis, F Fotosammlung\02 F Kom\02 07 Binsdorf Bin\02_07_05_Kloster_Binsdorf).

Klosterchronik mehrfach Bezug genommen wird, kaum nachvollzogen werden kann. Wesentliche Kunstgegenstände, die außerhalb der Kirche erhalten blieben, sind eine um 1490 von Michel Erhart, Ulm, geschaffene thronende Madonna, die einst zum Dreikönigsaltar mit der Darstellung einer Anbetung gehörte und die sich seit etwa 1850 im Dominikanermuseum Rottweil befindet, sowie ein 1731 gestiftetes Altarblatt von Johann Georg Bergmüller in der Friedhofskapelle in Gruol. Dieses Altarbild zeigt die Muttergottes, wie sie den Ordensheiligen, dem heiligen Dominikus und der heiligen Katharina, den Rosenkranz übergibt und das Kloster Binsdorf in Schutz nimmt.⁵⁴

6. ENTSTEHUNG UND INHALT DER CHRONIK

Die Priorin Hylaria Augustina Buemayrin aus Augsburg begann im Juli 1731 auf Befehl des Provinzials des Dominikanerordens, Pater Franz Joseph Merl, mit der Niederschrift der Chronik, wie es auf deren ersten Seite heißt. Die Priorin notierte rückblickend die Ereignisse ab 1685, als das Kloster neu erbaut wurde. Zunächst sind die Eintragungen eher lückenhaft. Aufgeführt werden anfänglich vor allem die Wahlen der Priorinnen durch den Konvent und die Baumaßnahmen, die unter der jeweiligen Priorin vorgenommen wurden. Ab 1718, als der Konvent erstmals die Schreiberin des ersten Teils der Chronik, Hylaria Augustina Buemayrin, zur Priorin gewählt hatte, werden die Eintragungen dichter, betreffen aber ebenfalls noch vorwiegend Baumaßnahmen und Stiftungen. 1727 wird die Chronik relativ ausführlich und behandelt auch solche Ereignisse, wie die damaligen Feierlichkeiten anlässlich der Kanonisation der Ordensheiligen, der heiligen Agnes. Als die Chronik ab 1732 regelmäßiger geführt wurde, finden sich auch allgemeine Ereignisse wie Viehseuchen (ab 1732) oder Kriegsvorkommnisse (ab 1733) aufgezeichnet. Nach 1747 werden die zeitlichen Abstände zwischen den Eintragungen zum Teil wieder etwas größer, und es sind Unregelmäßigkeiten hinsichtlich der Chronologie festzustellen. Ohne erkennbaren Grund endet die Chronik abrupt im Jahr 1776.

Die Chronik sollte nicht nur einfach das Geschehene festhalten, sondern auch Erfahrungen für die Zukunft vermitteln und über Rechte des Klosters informieren. So sind in der Chronik Rechte gegenüber dem Pfarrer von Binsdorf⁵⁵, das Asylprivileg⁵⁶, die Steuer- und Dienstleistungsprivilegien⁵⁷ und ein Hinweis auf einen Markstein⁵⁸ notiert. Für die Nachkommenden gedacht sind beispielsweise ein Rezept bei Viehseuchen⁵⁹ oder die Notiz, dass sich ein zweiter Boden unter dem Chorboden befindet.⁶⁰ Eigens

54 HERBERT RÄDLE: Zur Binsdorfer Madonna. In: Hohenzollerische Heimat 59 (2009), S. 37f. (Abb.) – Zum Altar: RUDOLF (Hg.), Alte Klöster (wie Anm. 20), Bd. 1. Ausstellungskatalog, S. 74f. (Abb.) – GENZMER, Kunstdenkmäler Hohenzollerns. Bd. 1 (wie Anm. 29), S. 103, Abb. S. 198. Abb. des Altarblatts unten S. 35.

55 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 12f. und S. 19.

56 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 16.

57 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 44f.

58 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 37.

59 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 25.

60 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 21.

Die erste Seite der Klosterchronik Binsdorf, niedergeschrieben von der Priorin Hylaria Augustina Buemayrin (Kreisarchiv Zollernalbkreis. Foto: Dr. Andreas Zekorn).

10

Laudetur IESVS
CHRISTVS.
Amen.

DIARIUM

oder

Tag-Büch

Index vñlicher Begebenheiten
In so hochlobl. Convento S. Catharinae Senens.
Provin. S. Dominici allhier in Lindorff
ausgesetzt auß vñlicher d. Joh. Joseph
Josephs d. Herrn H. Fr. Josephi
Merlen B. Theologiae Magistri Provin-
cialis, von der Convent außgeschriben
Fraun Hylaria Augustina Schreyer
gründlich von Augsbürg, d. 17. Sept.
hochlobl. Convent d. 1. d. 17. vñ d. 18.
Fraun Eriorn v. ang. langem
mit alle von Sebastianen d. 17. d. 17.
was noch eingedencken worden anzuse
angro Nützlichkeit vñt eing. s. d. m.
worden. d. 20. July 1731.

[Decorative flourish]

hervorgehoben werden die schlechten Erfahrungen, die man in Kriegszeiten mit dem Verstecken von Bettzeug, Kleidern und Geschirr vor den Franzosen im Gewölbe unter dem Backofen machte, denn damals verdarb Bettzeug wegen des nassen Mauerwerks.⁶¹

In der Chronik treten bestimmte Konfliktbereiche mit der Stadt Binsdorf deutlich hervor. Einen derartigen Bereich bildeten zum einen außerordentliche Geldzahlungen und Dienstleistungen, wie dies auch bei anderen Klöstern zu beobachten ist.⁶² In Kriegs- und Notzeiten versuchten die Binsdorfer Bürger das Kloster heranzuziehen, um die teils erheblichen Belastungen tragen zu helfen. Das Kloster verteidigte jedoch hartnäckig seine Privilegien von 1344 und 1393, die es von Steuern und Dienstleistungen befreiten. 1734, während des Polnischen Thronfolgekriegs (1733–1735), als französische Truppen einmarschierten und Getreidelieferungen verlangten, gaben die Schwestern ihre Pferde für Vorspannleistungen her, aber nur gegen Bezahlung und unter der Bedingung, dass es keine dauerhafte Verpflichtung sei. Die Pferde des Klosters waren insbesondere auch deshalb begehrt, weil Ochsen wegen einer Viehseuche nicht als Zugtiere eingesetzt werden konnten.⁶³ Zwei Jahre später wollte die Stadt wiederum auf die Pferde des Klosters zurückgreifen, aber keine schriftliche Bestätigung ausstellen, dass es sich um eine einmalige Angelegenheit handle. Als die Schwestern daraufhin den Wunsch abschlugen, versuchten die Binsdorfer vergeblich die Schwestern dazu zu zwingen.⁶⁴ Während des Österreichischen Erbfolgekriegs (1740–1748) wiederholten sich derartige Ereignisse: 1743 ließ das Kloster zunächst nur gegen Geld Fuhrleistungen für die Stadt erbringen. Bald darauf mussten auf kaiserlichen Befehl hin jedoch auch Klöster derartige Fuhren übernehmen. Schließlich ließ sich der Konvent bei dem der Stadt Binsdorf vorgesetzten Oberamt Rottenburg bestätigen, dass das Kloster zu keinen Fuhrfronen verpflichtet sei, sondern nur Geld nach dem Steuerfuß beizutragen habe.⁶⁵ Zum Ankauf einer städtischen Feuerspritze in Höhe von 100 Gulden im Jahre 1739 trugen die Klosterfrauen immerhin ein Viertel bei unter der Bedingung, dass die Spritze auch dem Kloster im Notfall zur Verfügung stehen sollte.⁶⁶

Steuerforderungen Habsburgs sollten die österreichischen Klöster in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts häufiger treffen: So musste 1759 ein *Decimationsgeld* entrichtet werden, und ab 1766 wurden auch die steuerfreien Güter des Klosters zur *Domincalsteuer* herangezogen. Zudem war immer öfter eine Kopfsteuer fällig, für die Priorin 4 Gulden, für jede Klosterfrau 2 Gulden.⁶⁷ Die klösterlichen Steuerprivilegien konnten hier nicht geltend gemacht werden. Die zunehmend strengeren Maßnahmen gegenüber den Klöstern im Zeitalter des Josephinismus werden in der Chronik an diesen Steuererhebungen und anderen Maßnahmen bemerkbar, wie dem Verbot für Novizinnen, vor

61 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 27f.

62 Vgl. ANDREAS ZEKORN: Das Kloster Laiz. In: Klöster im Landkreis Sigmaringen in Geschichte und Gegenwart. Hg. von EDWIN ERNST WEBER im Auftrag des Landkreises Sigmaringen. Bobingen 2005 (Heimatkundliche Schriftenreihe des Landkreises Sigmaringen Bd. 9), S. 213–237. – DERS.: Das Kloster Gorheim (Sigmaringen), in: Ebd., S. 463–499.

63 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 29.

64 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 31.

65 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 42–47.

66 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 38.

67 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 46, S. 50–53., S. 55 und S. 57.

dem 21. Lebensjahr die Profess abzulegen (1767), oder der Einführung der Rechnungsprüfung durch das Oberamt (1768).⁶⁸

Einen anderen Reibungspunkt mit der Stadt Binsdorf bildete das Asylprivileg des Klosters: Bei einem Totschlag konnten die Schwestern dem Totschläger Asyl gewähren und ihn entkommen lassen. Ein solches Recht berührte die städtische Gerichtsbarkeit und schränkte diese ein. Dennoch musste die Stadt sogar einen Totschläger dem Kloster wieder überstellen, der es bereits geschafft hatte, in den klösterlichen Asylbezirk zu fliehen, aber dennoch von den Bürgern verhaftet worden war.⁶⁹

Wie die Konfliktbereiche zeigen, trachtete der Konvent stets danach, seine Rechte und Privilegien zu wahren.

Hingewiesen sei schließlich auf einige besondere Höhepunkte im klösterlichen Leben, die in der Chronik notiert sind: Zunächst ist die Altarweihe in der Loretokapelle zu nennen, welche der Konstanzer Weihbischof Johann Franz Anton von Sirgenstein 1733 durchführte. Im Anschluss daran nahm er im Kloster ein Mittagsmahl ein und spendete die Firmung im Chor der Kirche.⁷⁰ 1734 veranstalteten Bußprediger ein Theater in Binsdorf, dem die Schwestern zu ihrem Leidwesen auf Geheiß ihres Beichtvaters nicht beiwohnen durften.⁷¹ Ein Jahr später hebt die Chronik das Treffen von zwei Karmeliterpatern in Binsdorf hervor, von denen einer der Bruder der Priorin Maria Ludovica Hagg war, bei welcher Gelegenheit dem Kloster ein Kreuzpartikel übergeben wurde.⁷² Im Folgejahr erhielten die Schwestern die Erlaubnis, dass auf dem Chor Messe gelesen werden durfte.⁷³ Eingehend wird die Hochzeit der Klostermagd Helena Höfffingerin aus Binsdorf mit dem Binsdorfer Schneider Max Koller im Jahre 1741 behandelt. Die Klosterfrauen richteten ihrer Magd praktisch die gesamte Hochzeit aus. Die Passage in der Chronik stellt ein interessantes Dokument für den Ablauf einer bürgerlichen Hochzeit im 18. Jahrhundert dar.⁷⁴ Schließlich war für die Klosterfrauen die Konvertierung des Balinger Arztes Johann Rudolph Cammerer 1769 zum Katholizismus von besonderer Bedeutung.⁷⁵

Zuletzt ist auf die Erwähnungen des Binsdorfer Pfarrers Franz Schwenk hinzuweisen. Schwenk war circa 1691 in Schömberg geboren und wurde im November 1728 vom Konvent als Binsdorfer Pfarrer nominiert. Wohl ab 1731 bis längstens 1750 amtierte er als Dekan des Landkapitels Haigerloch. Schwenk war, wie alle Binsdorfer Pfarrer, Beichtvater der Schwestern. Er erwies sich als ein besonderer Wohltäter des Klosters Binsdorf und insgesamt als ein sehr engagierter Pfarrer. Er förderte, wie beschrieben, die Ausgestaltung des Wallfahrtsortes Loretokapelle. Dem Kloster St. Luzen stiftete er eine Geldsumme, wofür er in das dortige Buch der Wohltäter und in das Totengedenkbuch eingetragen wurde. 1759 verehrte er dem Binsdorfer Konvent 60 Gulden. Im Jahr darauf stiftete er einen ewigen Jahrtag für sich und seine Familienangehörigen für

68 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 57. – Zum Josephinismus vgl. die oben in Anm. 45 genannte Literatur.

69 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 16, S. 33f. und S. 42.

70 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 27. – Zur Altarweihe: ZEKORN, Loretokapelle (wie Anm. 19), S. 46.

71 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 29.

72 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 30.

73 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 32.

74 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 39.

75 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 49f.

100 Gulden. Schließlich trat er am 31. Januar 1763 im Alter von 72 Jahren gar als Tertiär in den Binsdorfer Konvent ein, wobei er zusätzlich zu seinem Taufnamen den Namen des Ordensgründers Dominikus annahm. Bei seinem Eintritt als Ordensbruder gab er der Provinz 50 Gulden, kurz darauf, 1765, vermachte er dem Kloster Binsdorf nochmals 80 Gulden. Franz Schwenk verstarb am 15. Mai 1767 in Binsdorf.⁷⁶

Die Chronik vermittelt insgesamt ein lebendiges Bild vom Geschehen im Kloster Binsdorf, wobei jedoch auf das innere Leben des Konvents und das Alltägliche kaum eingegangen, sondern im Wesentlichen das Außergewöhnliche notiert wird. Der Aussagewert der Chronik beschränkt sich dabei nicht nur auf die Klostersgeschichte, sondern bezieht die klösterliche Umwelt ein, wodurch sich der Wert der Quelle erhöht.

7. QUELLENBESCHREIBUNG UND ÜBERLIEFERUNG DER QUELLE

Ein in Leder gebundener Band im Folio-Format (32 cm hoch, 20 cm breit) enthält auf den ersten 58 Seiten die Klosterchronik. Die Seiten 1 bis 58 sind mit Bleistift von späterer Hand paginiert. Die Seiten eins bis sieben sind stets mit *L[audetur] J[esus] C[hristus]* (Gelobt sei Jesus Christus) überschreiben. Nach Seite 58 wurden einige Blätter herausgeschnitten. Im Anschluss an vier beschriebene Blätter folgen 30 unbeschriebene Blätter. Auf dem letzten Blatt finden sich neuerlich Rechnungseintragungen aus dem Jahre 1861. Aus dem Rest des Bandes wurden zahlreiche Seiten herausgetrennt.

Welches Schicksal der Klosterchronik nach der Aufhebung des Klosters bzw. nach dem Ableben der letzten Insassin widerfuhr, lässt sich nur vage rekonstruieren. Zu einem unbestimmten Zeitpunkt muss die Chronik einem Binsdorfer Bürger übergeben worden sein und blieb fortan in privaten Händen. Dies wird daran erkennbar, dass die Chronik mit einem Eintrag zum Jahre 1776 endet. In der folgenden Zeile, ohne Abstand, werden die Eintragungen unmittelbar im Jahr 1857 fortgesetzt. Die Klosterchronik wurde nun als Rechnungsbuch genutzt. Zunächst sind die Einkünfte aus dem Verkauf einer Kuh festgehalten. Nach vier herausgeschnittenen Blättern folgen Personennamen, hinter denen Kreuzerbeträge notiert sind. Die Chronik befand sich damals in der Hand eines Rufin Niggel, der 1857 von Salomon Ulmer, einem jüdischen Viehhändler aus Haigerloch, eine Kuh erwarb, die er in mehreren Raten bezahlte. Nach 30 leeren Blättern finden sich auf der letzten Seite Eintragungen aus dem Jahr 1861 mit der Notierung unterschiedlicher Geldzahlungen, unter anderem für Steuern, Handwerkerlohn, Holzkäufe und Haushaltsgegenstände.

In den Jahren 1955/58 wurde die Chronik vorübergehend dem damaligen ehrenamtlichen *Kreisarchivpfleger* des Landkreises Balingen, Kurt Rockenbach, zugänglich gemacht, der in Rosenfeld wohnte. Rockenbach transkribierte die Chronik, ohne nähere Angaben zum Aufbewahrungsort zu machen. In einem Brief an Professor Dr.

⁷⁶ Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 13, 19, 32, 34, 46, 47, 48. Vgl. auch unten in der Edition die Anmerkungen 149 und 163. – Totengedenkbuch des Landkapitels Haigerloch (wie Anm. 11), S. 22, 25, 28, 30, 64, 72, 84, 209. Vgl. auch das Original: KrA Zollernalbkreis, Liber mortuorum des Dekanats Empfingen/Haigerloch, 1767 [p.39]; ferner seine Eintragungen ab 1731. – ZEKORN, Loreto (wie Anm. 19), S. 46–56. – Stiftungsbrief in Abschrift: HStAS B 38 a Bü 288.

8. EDITIONSRICHTLINIEN

Die Edition der Klosterchronik folgt im Wesentlichen den von der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen herausgegebenen „Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte“.⁸⁰ Allerdings ist die Groß- und Kleinschreibung dem heutigen Gebrauch angepasst, um den Text leichter lesbar zu gestalten. Abkürzungen sind stets in eckiger Klammer aufgelöst, um einen möglichst genauen Eindruck des Originals zu vermitteln. Ungewöhnlichere und heute nicht mehr unbedingt verständliche Wörter wurden mit Hilfe des von Hermann Fischer bearbeiteten Schwäbischen Wörterbuchs erläutert.⁸¹

Priorinnen des Klosters Binsdorf

Jahr	Name	Herkunft
(1685)	Maria Dominica Hesclin	Rottenburg am Neckar ⁸²
1691	Maria Barbara Neüpin	Rottenburg am Neckar ⁸³
1697	Anna Catharina Zellisin	Rottenburg am Neckar ⁸⁴
1718	Hylaria Augustina Buemayrin	Augsburg ⁸⁵
(1730/31)	Hylaria Augustina Buemayrin	Augsburg ⁸⁶
1735	Maria Ludovica Haggin	Pfaffenhausen ⁸⁷
1738	Hylaria Augustina Buemayrin	Augsburg ⁸⁸
1741	Maria Ludovica Haggin	Pfaffenhausen ⁸⁹
1759	Dominica Förgin	Fremdingen (bei Nördlingen), Bayern ⁹⁰
1766	Maria Rosa Pfanzelltin	Augsburg ⁹¹
1769	Dominica Förgin	Fremdingen (bei Nördlingen), Bayern ⁹²
1772	Dominica Förgin	Fremdingen (bei Nördlingen), Bayern ⁹³
1806	Maria Agath Finkin (73 Jahre)	Balzhausen (?) (österreichisch; heute: Landkreis Günzburg) ⁹⁴
ab 1810	Maria Crescentia Gärtin (65 Jahre)	Rottenburg am Neckar ⁹⁵

80 Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte der „Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen“. In: Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland, Berichtsjahr 1980, Stuttgart 1981, S. 85–96.

81 HERMANN FISCHER (Bearb.): Schwäbisches Wörterbuch. 7 Bde. Tübingen 1904–1936.

82 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 3. Familienname Höschle, Weingärtnerfamilie in Rottenburg. Freundliche Mitteilung Dieter Manz, Rottenburg.

83 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 4. Familienname Neupp, Rottenburg. Freundliche Mitteilung Dieter Manz, Rottenburg.

84 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 4.

85 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 6.

86 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 15 und S. 18.

87 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 30.

88 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 36.

89 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 41.

90 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 47.

91 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 50.

92 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 53.

93 Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 56.

94 KrA Zollernalbkreis, Sa Klöster, Akte Aufhebung des Dominicaner Frauenklosters Binsdorf, Quadr. 6 u. 10.

95 KrA Zollernalbkreis, Sa Klöster, Akte Aufhebung des Dominicaner Frauenklosters Binsdorf, Quadr. 6, 10, 25. – ERZBERGER, Säkularisation (wie Anm. 26), S. 295.

9. EDITION DER CHRONIK DES KLOSTERS BINSDORF

[Vorseite]

Chronik
des Frauenklosters vom III. Orden
des H[ei]ll[igen] Dominicus zu Binsdorf
von 1685–1776
enthält pag[inas] 1–58⁹⁶

[S. 1]

Laudetur JESUS CHRISTUS. Amen.

DIARIUM oder Tag-Buech unterschiedlicher Begebenheiten, deß hochlöbl[ichen] Convents S[anctae] Catharinae Senens[is]⁹⁷, Ordinis S[ancti] Dominici, allhier zu Binsdorff, welches auß Befelch des Tit[ulus] hochwürdi[gen], hochgelehrten Herren P[ater] Fr[anz] Josephi Merlen, S[ancitissimae] Theologiae Magistri Provincialis, von der hoch- undt wohlehrwürdi[gen] Frauen Hylaria Augustina Buemayrin, gebürtig von Augspurg, des erstged[achten] hochlöbl[ichen] Convents dißer Zeit würdigst[en] Frauen Priorin, ist angefangen, undt alles von Erbauung ahn des Closters, waß noch zue gedenckhen gewesen anjetzo anhero notificiert undt eingeschriben worden. D[en] 20ten July 1731. [S. 2:] [leer]

[S. 3] L[audetur] J[esus] C[hristus]

Hiebey folget nun, waß von der Erbauung des Closters ahn ein jede Frau Priorin wehrender Zeit hero hat bauen, aufrichten, erneüeren, verändern, undt renoviere[n] lassen e[tcetera], wie auch waß wehrender Zeit hero under Regierung einer jeden Frauen Priorin ist vorgefallen undt geschehen [etcetera]

Alß Erst[ich]

Anno 1685 hat die hoch- undt wohlehw[ürdige] Frau Maria Dominica Heschlin⁹⁸, Priorin, gebürtig von Rottenburg am Neckhar, daß Closter vom Fundament auff biß under das Tach lassen aufbauen wie auch daß Convents-Zimmer, sambt 10 Zellen, undt Gesundts-Stuben zuer Bewohnung außristen undt verfertigen laßen, undt seindt damahls Schwestern 11 an der Zahl gewesen, under welchen zway Schwestern 2 Jahr lang in uno continuo zum Bauen gebettlet haben. [S. 4]

96 Der Titel auf der Vorseite ist von späterer Hand eingetragen.

97 Zu Katharina von Siena (1347–1380; Heiligsprechung 1461, Fest: 30. April): BÉATRICE ACKLIN ZIMMERMANN: Katharina von Siena. In: Lexikon für Theologie und Kirche. Bd. 5. Freiburg u. a. ³1996, Sp. 1333f.

98 Familienname Höschle, Weingärtnerfamilie in Rottenburg. Freundliche Mitteilung Dieter Manz, Rottenburg.

L. J. C.

1691. Anno 1691 ist die Geymündwoll-
 -wänd: frau Maria Barbara Wügin
 von dem sambl: Lobl: Convent der vier
 der Iserein und Priorin der Balth-
 -fau's gewölet worden, sel Regirret
 6 Jahr, Imersalb d. 10. 6 Jahren
 abt. nicht andrerlufft gemacht worden
 nicht geyssen.

1691
Rumburg

1697. Anno 1697 ist die Geymündwoll-
 -ffruwänd: frau Anna Catharina Zillim
 gebürtig von Rumburg, von dem sambl:
 Lobl: Convent der vier Priorin und
 der Iserein die Balthfau's eligirret
 oder gewölet worden und, folgend:
 ab imder dno Regirring geyssen
 nicht gemacht worden.

1699. Anno 1699 d. 13 Junij ist die ganzs
 Busns oder Boden imder dem Jahr
 mit dem geyälzten Bräker völegt
 nicht gemacht worden.

1699. Anno 1699 d. 20 Augusti sind
 die Iserein im Provincialat und auf
 dem Saal, wie auf in dno gey-
 -siner nicht andro orlufft gemacht
 worden.

Anno 1700 sind die Säulen des Saals 1700
 in Zimmern gemacht worden.

Anno 1702 ist der Saal mit 1702
 sogenannte Säulen, wie oben
 wie auch das Dach, wo die S. V. Form
 haben mit geschnittenen Quader-
 stein bedeckt worden.

Anno 1703 ist der Saal mit 1703
 von dem Herr Grafen von S. Francis
 des Saal mit 10 Säulen
 worden.

Anno 1705 ist der Saal mit 1705
 gang wie auch die Säulen, wie auch
 mit geschnittenen Quader-
 stein bedeckt worden.

Anno 1706 ist der Saal mit 1706
 gemacht worden, wie oben.

Anno 1708 ist der Saal mit 1708
 Säulen, wie oben, wie auch
 sogenannte Säulen, wie oben
 worden.

Anno 1716 ist der Saal mit 1716
 Säulen, wie oben, wie auch
 Säulen, wie oben.



- 1691 Anno 1691 ist die hoch- undt wohlehrwürd[ige] Frau Maria Barbara Neüpin⁹⁹ von Rottenburg von dem samb[tlichen] löbl[ichen] Convent vor eine Vorsteherin undt Priorin des Gottshauß erwöhlt worden; hat regiert 6 Jahr. Innerhalb dißer 6 Jahren aber ist nichts sonderlichs gemacht worden undt geschehen. –
- 1697 Anno 1697 ist die hoch- und wohlehrwürd[ige] Frau Anna Catharina Zellisin, gebürtig von Rottenburg, von dem samb[tlichen] löbl[ichen] Convent vor eine Priorin undt Vorsteherin des Gottshauß eligiret oder erwöhlt worden undt ist Folgendes under dero Regierung geschehen Und gemacht worden, als:
- 1699 Anno 1699 d[en] 13. Juny ist die gantze Bühne oder Boden under dem Tach mit neü gefälzten Brätter belegt und genaglet worden.
Anno 1699 d[en] 20. Augusti seindt die Fenster im Provincialat undt auf dem Saal, wie auch in denen Gastzimmer undt ander Orthen gemacht worden. – [S. 5]
- [1700] Anno 1700 seindt die Läden zue allen erst gemelten Zümmer gemacht worden.
- 1702 Anno 1702 ist die Bach-Kuchel, undt sogenantes Bädle nechst beim Brunnen, wie auch daß Orth, wo die S[alva] V[enia]¹⁰⁰ Schweinställ stehen, mit gehauenen Steinen von Quaderstuckh besetzt undt belegt worden.
Anno 1702 ist die Uhr auf dem Saal von denen Herren Brüeder Ord[inis] S[ancti] Francisci zue Bernstein umb 10 fl abgekauft worden.
- 1705 Anno 1705 ist der Saal undt Zellengang wie auch die undere zway Gäng mit steinernen Quader-Stuckhen belegt worden. –
- 1706 Anno 1706 ist der weiße Fahnen gemacht worden; hat gekost 15 fl.
- 1708 Anno 1708 ist das Beicht-Vätters-Zümmer sambt deßen Kämmerle, wie auch [das] so sogenante Brodtkämmerle außgeypset¹⁰¹ worden,
- 1716 Anno 1716 ist daß Kranckhen Zümmer sambt dessen Nebenkämmerle außgedäferet worden. – [S. 6]
- 1718 Anno 1718 ist die hoch- undt wohlehrwürdtige Frau M[aria] Hylaria Augustina Buemayrin, gebürtig von Augspurg, von dem samb[tlichen] hochlobl[ichen] Convent vor eine Priorin undt Vorsteherin des Gotts-Hauß erwählt worden, undt ist Folgendes under ihrer Regierung geschehen, undt gemacht worden:
Anno 1718 d[en] 12ten Decemb[ris] hat Tit[ulus] Ihro Hochwürd[en], hochgelehrter Herr Pat[er] Magister Andreas Roth Provincialis daß Arbaithen im Feldt oder Feldt-Geschäft (so durch die Closter-Frauen verrichtet worden) völlig verboten undt abgeschafft. –

99 Familienname Neupp, Rottenburg. Freundliche Mitteilung Dieter Manz, Rottenburg.

100 Mit Verlaub.

101 Gegipst.

1721 Anno 1721 seindt alle Thüren durch den gantzen Zellen-Gang undt Gast-Zümmer eingefast undt fürnießt worden.

1722 Anno 1722 hat die wohlehrwürdige Frau Maria Aurelia Kernin, gebürtig von Augspurg, daß Crucifix sambt dem darunder stehenden Muetter Gottes-Bildt beim Ölberg durch den Bildhauer von Schömberg¹⁰² auf Ihre Kösten machen lassen. [S. 7]

Anno 1722 ist das mit Silber beschlagene Dominicaner-Meß-Buech von Augspurg beschickht worden. –

1723 Anno 1723 ist der mittlere Stockh oder Gang sambt dem oberen Stockh oder Zellengang ahn der Bühne völlig außgeypset undt die Nebenwändt verblent undt auch verypset worden durch den Maister Nicolaus Liegel von Rottenburg. Darzue hat der obged[achten] Hyl[aria] Augustina Buemayrin Herr Vater seel[ig], Philipp Jacob Buemayr, 50 fl hergeschossen undt verehrt.

Nach dißem ist die Kuechel sambt dem Zün-Kämmerlein außgeypst worden; vorhero aber ist d[a]ß Zün-Kämmerle nur ein ofner Gang, als wie anderseiths, gewesen; ist also erst mit einem Thür-Gestell eingefangen worden undt verschlossen worden.

Nachmahls ist auch daß Fenster oder d[a]ß Loch darzue nechst beim Zün-Kämmerlein außgebroschen worden, umb die Helle durch den Zellengang zue bekommen.

D[en] 15ten Augusti ist in der Bach-Kuechel der Bach-Ofen neu aufgesetzt worden.

1724 Anno 1724 d[en] 6ten Julii ist der Graben, so durch der oberen Garten bei dem Closter [S. 8] mitten durch hinunderlaufet undt von den Statt-Dohlen herkommt, mit einer gewölbten Dohlen bedeckt worden, durch Maister Nicolaus Liegel von Rottenburg.



Der in der Klosterküche erhaltene Backofen (Foto: Alfons Koch)

(KrA Zollernalbkreis, F Fotosammlung\02 F Kom\
02_07 Binsdorf Bin\02_07_05_Kloster_Binsdorf).

102 Hier könnte einer der Bildhauer aus der Familie Faulhaber, Schömberg, gemeint sein. Zu den Faulhabern: WOLFGANG P. BERNHARD: Der Schömberger Barockbildhauer Urban Faulhaber und sein familiärer Kreis. In: Heimatkundliche Blätter Balingen 33 (1986), S. 549f. – DERS.: Wie „Spindelisepli“ zu seinem Namen kam. In: Heimatkundliche Blätter Balingen 38 (1991), S. 780. – Vgl. auch unten Anm. 137.

1725 Anno 1725 ist daß Nacht-Spinnen den Winter durch aufgehöbt worden, zue Ersezung dißes [etcetera] hat der Frau M[aria] Aurelia Anfrau seel[ig], als Maria Barbara Gesusin von Augspurg hero, verehrt 100 fl, damit obged[achtes] aufgehoben werde.

1726 Anno 1726 d[en] 2ten Septemb[ris] hat der Tit[tulus] hochwürd[ige], hochgelehrte Herr Pat[er] Magister Thomas Hertlein Provincialis daß Kreützgehen¹⁰³ abgeschafft.

D[en] 5ten Octob[ris] hat der Frau M[aria] Aurelia Herr Vatter seel[ig], als Franciscus Kern von Augspurg, den großen von Gloggenspeiß¹⁰⁴ gegossenen Hafen allhero verehrt.

1727 Anno 1727 d[en] 28ten Martii haben die Eltern der Sor[oris] Frau Hyl[aria] Augustina Buemayrin von Augspurg einen silber undt starckh vergulden großen Kelch dem Gottshauß anhero verehrt.

D[en] 28ten Martii hat erstged[achte] Frau Maria Aurelia An-Frau seelig [S. 9] ein mit guetten Goldt schön gebluemtes Meßgewandt, Stohl undt Manipel, Kelchtüechle, Corporal-Taschen verehrt.

Anno 1727 im Monath April ist die Maur umb den obern Garten bey dem Closter auferbauet undt gemacht worden durch die Maister Nicolaus Liegel von Rottenburg undt Joannes Veßer von Bintzdorff. Zue dißer Maur hat der Frau M[aria] Aurelia Kernin Anfrau seel[ig], nembl[ich] M[aria] Barbara Gesusin von Augspurg, 50 fl verehrt.

D[en] 6ten Juni ist die Maur umb daß Kuchel-Gärtlein an dem Stadel herumb geführt undt oben auf mit einem rothen Zaun umbringt worden.

Sodan auch ist d[en] 18ten Julii in erst obgemelt[em] obern Garten der Kräutel- undt Bluemengarten umb gar vil vergrößert undt mit einem rothen Zaun umbringt worden. Wie auch

d[en] 2ten August ist in erstged[achtem] Blumen- [etcetera] Garten der Springbrunnen (welcher in gantz Stein außgehauen) gesetzt worden. Undt dan widerumb

d[en] 18ten August seindt die beede Stiegen sambt denen Wegen, so von zweyen Thüren des Closters [S. 10] durch den Garten dienen, mit steinernen Stapflen die Stiegen vergrößert, undt die Weg mit steinernen Blatten besetzt worden. Auf dißes dan ist

d[en] 25ten August ist die Gesündt-Stube außgeypset worden. Als auch

d[en] 30ten August ist daß sogenante Paters-Stüble sambt dessen Neben-Kämmerle undt anstoßenden Speiß-Kamer ausgeypset worden. Undt [ist] alles

103 Prozeession mit dem Kreuz (FISCHER, Schwäbisches Wörterbuch [wie Anm. 79], Bd. 4, Sp. 741).

104 Bronze.

oben gemelte gemacht worden durch Maister Nicolaus Liegel, Bürger in Rottenburg am Neckhar.

D[en] 4ten Septemb[ris] ist daß Thür[m]lein auf daß Closter gesetzt worden, (wo sonst vorhero niemahls keines gewesen) undt darin die größere Gloggen (welche ist geweicht undt getaufft worden mit Namen S[ancta] Agatha (!) von Herrn Tit[ulus] Bischof in Augspurg) sambt dem kleinen Glögglin, so vorhero auf der Bühne under dem Tach gehangen, in dißes Thür[m]lein aufgehängt undt in Solemnit[ate] Canonizationis S[anctae] Agnetis¹⁰⁵ daß Erstmahl darmit in die Metten gelitten.

D[en] 6ten Septemb[ris] seindt die Fenster in d[a]ß Patres-Stüble gemacht worden, so auch [S. 11] d[en] 6ten Septemb[ris] seindt die Fenster in das Beicht Vatters Stüble od[er] Zümmer gemacht worden.

D[en] 7ten Septemb[ris] hat man die Canonization oder Heilligsprechung der H[ei]l[igen] Agnes, ord[inis] S[ancti] Dominici, solemniter¹⁰⁶ mit einer Music undt 3 Ehrenpredigen [!] gehalten; an dem Ersten Tag hat die Cantzel bestigen der Tit[ulus] hochwürdige Herr Dominicus Hölle, der Zeüt Caplan allhüer zue Bintzdorf. Der andere Tag, welcher der Sontag ware, hat daß Lob der H[ei]l[igen] Agnes auf der Cantzel herfürgestrúchen der Tit[ulus] hochwürdige Herr Antonius Neupp, Canonicus undt Pfarrher auf dem Stúft S[ancti] Mauriti in Rottenburg oder Ehingen am Neckhar.¹⁰⁷ Mit der dritten Predig als an erstged[achtem] Sontag über achttag hat das Endt dißer dreytägigen Canonization gemacht der Tit[ulus] hochwürd[ige] Herr N[omen] N[escio] Holtzapfel, dermahlen Helfer od[er] Vicari in dem Dorf Geißlingen.¹⁰⁸

105 Genitiv von Agnes. Gemeint ist Agnes von Montepulciano (1268–1317; Fest: 20. April), Dominikanerin, Priorin des Klosters Montepulciano wie aus dem nachfolgenden Text der Chronik ebenfalls nochmals deutlich wird (Eintrag zum 7. September 1727). Agnes wurde 1726 heiliggesprochen. Dazu: GÜNTER ESSER: Agnes von Montepulciano. In: Lexikon für Theologie und Kirche Bd. 1. Freiburg u. a. 1993, Sp. 237. – In der Binsdorfer Klosterchronik vermerkt die Chronistin nun zwei Zeilen vorher, dass die Glocke auf den Namen St. Agatha geweiht wurde. Eine andere Lesart des Namens ist ausgeschlossen. Möglicherweise ist hier mit einer Verschreibung der Chronistin zu rechnen, da es plausibler erscheint, dass die Glocke auf den Namen St. Agnes geweiht wurde, die damals gerade heiliggesprochen wurde. Die Heiligsprechung der Dominikanerin wurde im Dominikanerinnenkloster Binsdorf denn auch feierlich begangen, wie eben die Klosterchronik berichtet. – Aufmerksam gemacht sei auch darauf, dass die Heiligsprechung 1726 erfolgte. Die Nachricht über die Feierlichkeiten anlässlich der Heiligsprechung im Kloster Binsdorf sind unter dem Jahr 1727 eingetragen.

106 Feierlich.

107 Josef Anton Neupp (1691–1749) war 1726 bis 1739 Stiftspfarrer in St. Moriz; Neupp war auch Apostolischer Protonotar. Er stiftete die Nepomukfigur an der Mittleren Brücke in Rottenburg. Freundliche Mitteilung Dieter Manz, Rottenburg.

108 Damit ist Johann Adam Holzzapfel (geboren 1695) gemeint, der 1729 Pfarrer in (Bad) Niedernau wurde, das zum Stift St. Moriz gehörte. Holzzapfel war 1730 Chorherr in St. Moriz und ist im Konstanzer Personal- etat von 1755 als *Proto-Notar Apost., comes Palatinus* bezeichnet. Freundliche Mitteilung Dieter Manz, Rottenburg.

D[en] 4ten Octob[ris] ist das kleine Orgel-Werckh mit 4 Register durch Jacob Ruef, Orgelmacher von Rottenburg,¹⁰⁹ auf dem Chor gesetzt worden, zue welchem hat verehrt Sor[or] M[aria] Aurelia Kernin von Augspurg 50 fl als auch Sor[or] Maria Anna Oschlerin 40 fl. D[a]ß übrige d[a]ß Gotts-Hauß, nembl[ich] 20 fl. [S. 12]

1728 Anno 1728 ist das Dach umbgeschlagen worden d[en] 8. Junii.

D[en] 15ten Septemb[ris] ist ein neuer Ofen in das Patres-Stüble gesetzt worden von einem hießigen Hafner.

D[en] 20ten Septemb[ris] ist ein neue Härt-Blatten von Eyßen in die Kuechel auf den Härth gesetzt undt gelegt worden.

D[en] 25ten Septemb[ris] seindt beede Gartenhäußle in den oberen undt nderen Garten gesetzt worden.

D[en] 27ten Septemb[ris] ist das S[alva] V[enia] Secret¹¹⁰ an dem Pfarhof biß auf den Boden herab eingefasst worden. N[ota] B[ene]: Eß ist zue wissen, das vorhero obged[achtes] S[alva] V[enia] Secret an dem Giebel gegen Sonnenaufgang gestanden od[er] villmehr gehangen, undt dermahlen der Fahl dessen nit in den Clostergarten gangen; weill eß aber selbiger orth nit gar schön geweßt, als hat der Tit[ulus] Herr Pfarrer Franciscus Niggel seel[ig] bey dero vormahls gewesten Frauen Priorin, als Frau Anna Catharina Zellisin, gebürtig von Rottenburg, angehalten, ob er dises S[alva] V[enia] Secret nit durfte auf die Seithen gegen ihren Garten [S. 13] od[er] vilmehr, daß es in den Clostergarten gehe, hineinmachen, welches dan erstgemeld[te] Frau Priorin Herrn Pfarrer erlaubt mit dargegen gebenden Revers¹¹¹, das eß kein Gerechtigkaith solle sein; auf welches dan er H[err] Pfarrer oben auf an dem Pfarhof hat lassen machen; hernach aber erst an obengesetztem Dato völlig biß auf den Boden herunder, wie schon gemelt, einfassen lassen. Den Revers aber hat H[err] Pfarr[er] seel[ig] niemahlen hergegeben. Dißes dan denen Nachkömbling zuer weniger Nachricht. N[ota] B[ene]: Ist ietz ein Revers von Herrn Pfarrer da.

D[en] ...ten Novemb[ris] ist der Tit[ulus] Hochwürdig[e] Herr Franciscus Schwenckh¹¹², gebürtig von Schömberg, von dem löbl[ichen] Convent zue einem Pfarrer denominiert worden.¹¹³

109 Orgelmacher Jacob Ruef (geb. um 1675, gest. 1736) aus Rottenburg a.N. arbeitete in folgenden Dominikanerinnenklöstern: 1705 Kirchberg, 1707 Stetten bei Hechingen, 1727 Binsdorf. Er war ferner tätig in Rottenburg, St. Martin (1710), Horb (1712), Spaichingen (1728), Mühlingen (1736). Freundliche Mitteilung Dieter Manz, Rottenburg.

110 Abtritt.

111 Schriftliche Versicherung.

112 Zu (Johannes) Franciscus Schwenk, (geb. um 1691) vgl. oben die Einleitung, S. 10 u. 21 f. und unten die Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 47 f.

113 Zum Stift Binsdorf und zur Nominierung des Propstes bzw. Pfarrrektors durch die Priesterschaft des Stifts, der Bürgerschaft von Binsdorf und der Klausen vgl. oben S. 6–8.

D[en] 3[ten] Octob[ris] ist daß Choral-Gesang angefangen worden, undt seindt die erste darbey gewesen im Singen Sor[or] M[aria] Ludovica Haggin von Pfaffenhausßen,¹¹⁴ Sor[or] M[aria] Aurelia Kernin von Augspurg, Sor[or] M[aria] Hyacintha Tischlerin, Sor[or] M[aria] Rosa Pfanzeltin, Sor[or] M[aria] Victoria Zechin, alle drey von Augspurg; under dißen ist die Organistin gewesßen Sor[or] M[aria] Rosa [etcetera]. Es hat auch in etwas schlagen¹¹⁵ [S. 14] können Sor[or] M[aria] Caecilia Haggin von Pfaffenhausßen. Dißer Choral ist eingerichtet undt instruiert worden, von Joannes Bechtiger poes[is] stud[iosus] von Sundthausßen¹¹⁶ in der Grafschaft Baar gelegen.

Dißer Zeit seindt auch drey grosse Fässer in den Keller gemacht worden.

- 1729 Anno 1729 d[en] ... ten Septemb[ris] hat d[a]ß Convent von Christian Sauter, Bürger allhier, ein Stückhlein Garten von anderthalb Viertel erkaufft undt gegen dem groß Weinberg eingetauscht, wie zue sehen in dem darzue gehörig[en] Brüeßf.

D[en] 6ten Octob[ris] ist ein neüer kupferner Ofenhafen in die Rosenstuben gemacht worden.

D[en] 8ten Octob[ris] seindt zway neüe Waschkessel in das Waschhausß gemacht worden.

D[en] 9ten Octob[ris] ist ein neüe Tischgloggen zue der Uhr gerichtet worden.

D[en] 10ten Novemb[ris] ist daß Schiff¹¹⁷ auf den Härt gemacht worden.

D[en] 4ten Decemb[ris] hat die Frau M[aria] Aurelia [S. 15] Kernin den Christum ahm Oelberg wie auch den H[ei]l[igen] Joseph, so man zum Kripplein sambt anderen Sachen brauchet, auf ihre Kösten machen lassen.

- 1730 Anno 1730 d[en] 7ten April ist daß Haag sambt dem Thor in dem Häußels Garten gemacht worden. Zue welcher Zeut in dißen Garten seindt über 300 junge Bajm durch Tit[ulus] Herrn Pat[er] Rochus, Carmelit[er] in Rottenburg, gesetzt, geempstet¹¹⁸ oder gezwäyet¹¹⁹ worden.

D[en] 28ten April ist in das Provincialat ein neüer Ofen sambt den neuen Fenster gemacht worden.

D[en] 6ten May ist in dem Priorat ein neuer Ofen sambt einem neuen Kasten in der Wandt, wie auch noch ein Fenster od[er] X-Stockh¹²⁰ hinaußgebrochen

114 Wahrscheinlich Pfaffenhausen bei Mindelheim, Bayern; möglich ist aber auch Pfaffenhausen bei Hamelburg, Bayern.

115 Orgel spielen.

116 Sunthausen, Stadt Bad Dürnheim, VS.

117 Metallgefäß zum Wärmen des Wassers.

118 Impfen, impten, empten = pfpfen, veredeln.

119 Zweien, zweigen = ein Edelreis aufpfropfen, einen Baum veredeln.

120 Kreuzstock.

undt gemacht worden, zue welchem allem die Frau M[aria] Hy[aria] Augustina Buemayrin, dermahl[en]¹²¹ Priorin, einen guetten Beytrag von ihrem Aignen gethan hat.

D[en] 11ten May ist die zuevorgeweste Tischgloggen vor ein Porten¹²² Gloggen nechst der Kuchel aufgehängt worden, vorhero aber ist ein kleines Glögglein ob der Port[en] gehangen. [S. 16] D[en] 18ten May hat die Frau Sor[or] M[aria] Aurelia Kernin, von Augspurg gebürtig, daß grosse in der Mit stehende Crucifix Bildt in dem Convent auß ihrem Aignen machen laßen.

D[en] 21ten May ist Carle Stehle, da er in der Furi¹²³ seinen Sohn mit einem Messer gestochen, in daß Closter in die Freyhaith geloffen, undt aber gleich den anderen Tag mit einem Pferdt durch den Garten hinauß glickhlich gebracht. N[ota] B[ene]: Auf Anfrangung des Tit[ulus] Herrn Pat[er] Mag[ister] Provincialis hat man vernomen, d[a]ß in dem Closter auf ewig ein Freyhaith zue gaudieren habe, es were dan ein freywilliger¹²⁴ Todtschlag [etcetera] gewesen, welche[m] kein Freyhaith gestattet würdt.

D[en] 26ten May seindt die Meßgewänder sambt allen zuegehörigen Dingen renoviret, mit frischen Porten wie auch neues [!] blauer Farb gemacht worden.

Im Februar ist das Kaißer[liche] Privilegium od[er] Jus de Nominandi zue Horb vidmiert worden.¹²⁵

D[en] 18ten August hat d[a]ß Convent von der löbl[ichen] Statt die Schaafwayd bestanden¹²⁶, undt solche termin[lich] Bartholomei¹²⁷ auf drey Jahr lauth des Contracts-Brüef eigenthumb[lich] gemacht. [S. 17]

D[en] 6ten Octob[ris] seindt die Hayldumer¹²⁸ in dem Altar gefasst worden von einer Jungf[rau] von Rottenburg.

D[en] 18ten Octob[ris] hat man das Camin ober dem Waschhauß halben Thail neu gemacht.

D[en] 19ten Octob[ris] hat d[a]ß Convent von der Catharina Köchin, Witibin, einen ihr selbst aigenen Bronen gegen 900 Schuech von dem Haißels Garten geleg[en] umb 4 fl 10 x erkaufft, undt durch Nicolaum Liegel, Burger und Jpser in Rottenburg,¹²⁹ in den Häußels-Garten mit Consens der lobl[ichen] Gemeindt

121 Zurzeit.

122 Pforte.

123 Zorn.

124 Wohl im Sinne von „mutwillig“, „absichtlich“, „vorsätzlich“ gebraucht.

125 Gemeint ist, dass eine Urkunde bzw. eine Abschrift beglaubigt wurde. Bei dem *Jus de nominandi* dürfte es sich um das Recht, den Propst bzw. Pfarrektor des Kollegiatstifts Binsdorf gemeinsam mit Prierschaft und Stadtgemeinde zu nominieren, gehandelt haben. Vgl. oben S. 6–8.

126 Gepachtet.

127 August 24.

128 Heiltum = Reliquie.

129 Nikolaus Liegel war Stadtmaurer in Rottenburg. Freundliche Mitteilung Dieter Manz, Rottenburg.

in Binsdorff ober der Schießmauren führen lassen. Item seindt zuer Hindanführung des Waßers von denen Häfner allhier, statt der höltzernen, erdene Teüchel gemacht worden, wie vil Laden¹³⁰ in denen Teüchel seyen, ist zue finden in dem darzue gehörigen Brüef.

D[en] 30ten Octob[ris] ist daß steinerne Brunengefäß od[er] der Springbrunnen in dem Häuselsgarten aufgerichtet undt in den Boden eingesetzt worden durch Nicolaum Liegel, Burger in Rottenburg am Neckhar. [S. 18]

D[en] 20ten Decemder seindt die drey neue Tisch im Convent gemacht worden.

D[en] 25ten Decemder als in Festo Nativitatis Domini Jesu [Chr]ri[sti] hat man daß erste mahl regularisch im Convent geessen. Und seindt dermahlen an der Zahl Schwestern gewesen 15.

1731 Anno 1731 d[en] 18ten Februar ist daß neue Romanische Meß Buech von Augspurg beschickht undt in der Chor gekaufft worden. Ingleichen auch ein neuer Messener Weichbrunnen Kessel¹³¹ in den Chor gekaufft worden.

D[en] 10ten May hat die Frau Hyl[aria] Augustina Buemayrin, Priorin, daß Altar Blättlein in dem Altar auf dem Chor von dem Joann[es] Georg Bergmiller, Mahler



Die Muttergottes übergibt den heiligen Dominikus und Katharina den Rosenkranz und nimmt das Dominikanerinnenkloster Binsdorf unter ihren Schutz (1731). Johann Georg Bergmüller (1688 – 1762). Öl auf Leinwand, 120 × 72 cm. Altarblatt heute in der Friedhofskirche Haigerloch-Gruol (Foto: Prof. Dr. Volker Himmelein, Karlsruhe).

(KrA Zollernalbkreis, F Fotosammlung\02 F Kom\02 07 Binsdorf Bin\02_07_05_Kloster_Binsdorf).

130 Möglicherweise in der Bedeutung: Lade = dickes Brett.

131 Weihwasserkessel aus Messing.

in Augspurg,¹³² machen lassen, welches hernach hat bezahlet die Sor[or] Frau Maria Anna Oschlerin, hat gekostet 40 fl.

D[en] 16ten May hat man daß zuevor auf dem Chor stehendes Altärlein auf den Saal herfür transferiert.

Von dem 17ten May hat man wegen dem Bauen den Chor auf dem Saal immerdar gehalten biß in August auf Bartholomei. Es seindt auch dißer Zeit vil H[ei][l]ige Messen auf dem Saal gelesßen worden. [S. 19]

D[en] 28ten May hat man den Chor völlig abgebrochen, undt ist befunden worden, daß der Boden mit villem Sandt ist beschittet gewesen. Es hat nach dißem bey dem löbl[ichen] Convent Franciscus Schwenckh, Pfarrer allhier, bittlich angehalten, das man möchte mit dem Chor um ein Balckhen zueruckh fahren od[er] den Chor umb so vil kürtzer machen, welches man auch mit gnäd[igstem] Consens des Tit[ulus] Pat[er] Mag[ister] Provincialis, als Fr[ater] Josephus Merlen, hat bewilliget, undt ist zueruckh gebliben über 3 Schue, aber mit dißer Bedingnus, daß entgegen¹³³ er erlauben solle, auf der rechten Seythen des Chors hinden ober dem gewesten Michaels Kurchlein ein Fenster hinauß zue brechen, undt die neüe Orgel vor den Chor hinauß zue sezen, welches dan auch sowohl von der löbl[ichen] Gaistlichkeith, als auch von Herrn Tit[ulus] Heilligen-Vogt von Rottenburg¹³⁴ auf solche Weiß ist bewilliget worden. Das Gotts-Hauß aber hat miessen auf seine Kösten daß Michels Kurchlein abnemen oder abbrechen laßen undt alles wider bedeckhen, vermauern, verypsen laßen undt versprochen, die Rennen zwischen dem Dächlein undt Chorfenster auf ewig zue erhalten. N[ota] B[ene]: Ist ein aigen Brüef dyßtweg[en] da.

Neben dißem ist auch von Obigen erlaubt worden, das man zur neuen Orgel hat derfen die Blaßbälg auf die Kkirchen Bühne legen, [S. 20] Ursach dessen, weillen man mit der nderen Kkirchen Thür ist für sich gefahren, mithin der Weeg zur selben in etwas über des Convents Begräbnüs hat miessen gemacht werden; dißes dan zue ersezen ist dessentwegen die Blaßbälg auf die Kkirchen-Bühne zue legen erlaubt worden. Die Einfassung der Balgen hat daß Gotts-Hauß od[er] Convent machen lassen.

D[en] 6ten Juni ist der Chor-Boden mit 8 frische starckhe Balckhen belegt worden von 3 Züermäner von hier.

132 Johann Georg Bergmüller (Bergmiller) (geb. 15. 4. 1688 Türkheim/Bayern, gest. 30. 3. 1762 Augsburg); ab 1730 Direktor der Stadt-Akademie Augsburg; Wand-, Decken-, Fassadenmalerei, auch Altarbilder in Öl (vgl. ULRICH THIEME und FELIX BECKER [Hgg.], Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, unveränderter Nachdruck der Originalausgaben Leipzig 1907 u. . 1908. Leipzig 1999, Bd. 3, S. 412). – Bei dem hier in der Chronik erwähnten Altar dürfte es sich um den Altar handeln, der nach der Säkularisation des Klosters Binsdorf nach Gruol verbracht wurde und sich in der dortigen Friedhofskapelle befindet. Das Altarbild selbst stammt damit wohl tatsächlich von Bergmüller, wie bei GENZMER, Kunstdenkmäler Hohenzollerns (wie Anm. 29), Bd. 1, S. 102f., vermutet wird.

133 Dafür.

134 Hohenbergischer Heiligenvogt war 1724 bis 1741 Veit/Vitus Paul aus Rottenburg. Freundliche Mitteilung Dieter Manz, Rottenburg.

D[en] 10ten Juni ist daß schon zuevor geweste Fenster an der hinderen Wandt des Chors auf der linckhen Seythen des Chors oder auf der Seythen, wo die Chor-Thür hineingeht, sowohl höher als auch braither, denen anderen zuegleich, außgebrochen worden; undt under dißes ein Kasten gesetzt worden.

D[en] 3ten July ist der Eingang des Chors umb 3 Schue erhöht worden, undt darein ein neue Stiegen gemacht worden, wie auch sowohl außen als innen undt oben verblindet undt verypset worden; undt mit zweyen neuen Fenster beederseithen beleuchtet worden. [S. 21]

D[en] 16ten July ist die Chorbühne sambt dem gantzen Chor außgeypset fertig worden von Nicolaus Liegel, Burger undt Ipser wie auch zuegleich Maurer in Rottenburg am Neckhar.

In dißem Jahr undt Zeut seindt auch der Boden sambt der vorderen Brust-Wandt Chorstuhl von gefurnierter Arbaith undt aller Schreiner Arbaith [etcetera] [etcetera] alles neu gemacht worden durch Augustinus Berchtold von Nendingen, Geseell[en], undt Hanß Jerg Hetzinger von Schönberg, undt Jerg Höffinger von Bintzdorff, beede Maur[er]. N[ota] B[ene]: under dem oberen Chorboden ligt noch ein anderer Boden von rauchen gefälzten Brätter.

D[en] 23ten July ist auf Anweisung des H[errn] Pfarrers in dem Communicier- undt Beichtkürchlein ein größeres, höheres undt bequemlicheres Loch undt Außsehen, mit Erlaubnus der löbl[ichen] Gaistl[ichkeit] undt Tit[ulus] Herrn Heiligen-Vogt außgebrochen worden. Vorhero dan ist schier auf dem Boden nur ein Loch oder Gätterle vor eine Persohn geweßen, undt hat man mießen zue selben drey Stapfel in Mitte des Kürchleins hinunder gehen. Eß ist auch außserhalb die Stiegen anderst gesetzt worden, wo vorhero sie grad durch 4 Steinapfeln heraufgangen. [S. 22]

D[en] 9ten August ist daß eyßerne Gätter in daß Kürchlein gemacht worden von dem Uhrmacher von Rottweil.

D[en] 18ten August ist daß Kürchle aussen undt inwendig verblindt undt verypset worden durch mehrmahl[en] gemelt[en] Nicolaus¹³⁵ [etcetera].

Eben dißer Zeut seindt die Gemähl von Wasserfarben sowohl oben an der Chorbühne als auch außserhalb an der Brustwandt beederseiths des Chors verfertigt worden undt hat selbe gemahlt H[err] Hanß Martin Copp¹³⁶ von Rot-

135 Nicolaus Liegel, vgl. Klosterchronik (wie Anm. 1), S. 17.

136 Johann Martin Kopp (geb. um 1673/74, gest. um 1734 Rottenburg a.N.), als Maler in Rottenburg nachweisbar seit 1701. Werke (in Auswahl): Fassung eines Altars in Rottenburg a.N. (1701), Riss über die Hohenberger Grabmäler in St. Moriz vor und nach ihrer Transferierung innerhalb der Stiftskirche (1706), Altarblatt „Befreiung Petri“ in der Wallfahrtskirche Weggental, Rottenburg a.N. (1711), Apostelbilder an der ehemaligen Kanzel der Pfarrkirche Altingen bei Herrenberg (1714), zwei Altarbilder in der ehemaligen Franziskanerinnenkirche der Oberen Klause in Rottenburg a.N. (1724), Fassung des Altars der Sieben-Schmerzen-Bruderschaft „in der Wallfahrtskirche Weggental, Rottenburg a.N. (1726), Fassung des neuen Anna-Altars im Stift Moriz, Rottenburg a.N. Freundliche Mitteilung Dieter Manz, Rottenburg.

tenburg. Diße Gemähl aber hat machen laßen Sor[or] Frau M[aria] Aurelia Kernin von Augspurg, undt auß ihren aignen Mitlen bezahlt.

D[en] 11ten Augusti ist die neue Orgel mit 6 Register auf den Chor gestellt undt verfertigt worden von Herrn Andreas Schuester, Orgelmacher in Rottweil. Diße Orgel aber haben auß ihrem Aignen machen laßen die Tit[ulus] Frau Hyl[aria] Augustina Buemayrin, Priorin, und Frau M[aria] Aurelia Kernin, beede von Augspurg; hat mit allem gekostet 180 fl. N[ota] B[ene]: an Mariae Himmelfahrth ist das erste Ambt darauf geschlagen worden. [S. 23]

D[en] 22ten August seindt die neue Fenster in Chor gemacht worden von einem Glaßer von Schönberg.

D[en] 20ten Septemb[ris] ist der Altar, vom Bildhauer von Schömberg neu gemacht, gestellt worden auf den Chor.¹³⁷

D[en] 26ten Septemb[ris] ist daß von Laubwerckh verdingte Gätter sambt allem Zuegehörigen auf den Chor gestellt undt gemacht worden von Adam Bertsch, Bildhauer in Rottweil am Neckhar.¹³⁸

D[en] 30ten Septemb[ris] ist auf dem Saal die Fallen¹³⁹ über die Stiegen gemacht worden, wo sonst vorhero dise Stiegen mit einem erhöchten Gätter ist eingefangen gewesen.

D[en] 30ten Septemb[ris] ist der Brätter¹⁴⁰ in die Kuchel gemacht worden von dem Uhrmacher in Rottweil.

D[en] 30ten Septemb[ris] ist von Tit[ulus] Jhro hoch[würdigsten], hochgelehrten Herren P[ater] Fr[anz] Josepho Merlen, S[ancitissimae] Theol[ogiae] Magistro Provincialen, die Communität¹⁴¹ veranstaltet, befohlen undt auch gerichtet worden undt seindt damahls gleich 40 fl zur Fortsetzung deroselben veranstaltet worden. [S. 24]

1732 Von dem 9ten Octobr[is] ahn biß dem 7ten Mertzen 1732 ist alles, waß in dem Chor undt Communicier-Kürchle von Schreiner-, Glaßer- und Bildhauer-Arbeith [etcetera] sich befindet, gemahlet, gefasset undt verguldet worden von H[errn] Frat[er] Sebastiano Hugo, ord[inis] praedicat[orum]¹⁴², damahls in d[a]ß Convent zue Rottweil gehörig.

137 Zu den Schömberger Bildhauern vgl. oben Anm. 102. – Zum Altar vgl. auch oben Anm. 29 und 54 (Einleitung).

138 Adam Bertsche (geb. 1686 Möhringen/Tuttlingen, gest. 1755 Rottweil). Arbeiten von Bertsche finden sich u. a. in der Rottweiler Ruhe-Christi-Kirche. Freundliche Mitteilung Dieter Manz, Rottenburg.

139 Gatter.

140 Bratenwender, Räderwerk zum Drehen des Bratspießes.

141 Gemeint ist wohl eine Art von bruder- bzw. schwesterschaftlicher Gottesdienst, vgl. Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 2. Freiburg u. a. 1994, Sp. 718–721 (Artikel Bruderschaft, Schwesternschaft, Kommunität von mehreren Autoren).

142 Dominikanerorden.

Anno 1732 ist die Fr[au] Schwester Josepha sambt Schwester Antonia d[en] 28ten Jener auf Stutgart undt Ludwigs-Burg umb den Zoll, so man solte von der Gilt¹⁴³ zue Lautlingen allzeit durch Bahlingen fahrend geben, auß zue bittene, welches dan auch durch villes Supplicieren¹⁴⁴ bey dem Hertzog undt seinen Rätthen geschehen. Weillen aber durch alles dißes nichts ist erhalten worden, alß seindt obgenante Fr[auen] Schwestern d[en] 26ten Aprill widerumb mit einer Supplication nach Stutgart undt Ludwigs-Burg abgeschickht worden; ist ihnen aber die Nachlaßung des obged[achten] Zolls rund abgeschlagen worden.

D[en] 26ten Aprill hat man die auff unßerm Closter in ihrem Näst auffhaltende Storckhen d[a]ß letste Mahl gesehen, und haben diße ihre alte Wohnung völlig verlassen. [S. 25]

D[en] 7ten Mertzen ist allhier wie auch andern Orthen ein laydige vergüffte Viehsucht¹⁴⁵ entstanden, undt seindt in unßerm S[alva] V[enia] Küestall zwey Stückh angrüffen worden, jedoch aber widerumb darvon komen; waß aber dißes für ein Sucht gewessen undt wie selbiger zue helfen gewest, weist d[a]s Recept, so in dem Depositio-Casten zue finden.

D[en] 20ten August hat die Schwester M[aria] Hyacintha Fischerin ein rothes mit guet guldenen Blumen gewürckhtes Meßgewandt in den neuen Chor gekauft p[e]r 18 fl.

D[en] 21ten Septemb[ris] ist die Jungfr[au] Regina Haggin von Pfaffenhaußen hierher in die Kost gethan worden undt ist 24 Wochen hier gewest.

D[en] 9ten Octobr[is] biß d[en] 30ten dißes ist die neue Uhr von dem Hanß Caspar Frantz, Uhrmacher in Rottweil, allhier auff den Saal gesetzt und aufgerichtet worden. Diße obegemeldte Uhr hat machen laßen undt unßerm Gottshauß verehrt der hochwürdige in Gottgaist [etcetera] hochgelehrte Herr Josephus Antonius Him[m]er, Canonicus auf dem hochlöbl[lichen] Stüft bey S[ankt] Mauritio in der Statt Ehingen nächst Rottenburg am Neckhar;¹⁴⁶ Gott vergelt es ihme hie und dorth Millionen mahl. [S. 26]

- 1733 Anno 1733 d[en] 6ten Januarii seindt die neue, von guten Silber undt ziervergulte Opfer-Käntlein sambt dem Lavor [etcetera] von Frantz Thadeo Lang, Gold-Schmid von Augspurg, erkaufte worden per 65 fl 20 x. Haben in dem Gewicht 49 Loth. Daran hat man ihm geben Alt-Silber 51 Loth, d[a]ß Loth à 1 fl.

D[en] 28ten Februar seindt die drey Todtengemähl (so zue Schömberg seindt gemacht worden) auf den Chor verfertigeter aufgestellt worden, haben gekostet 2 fl.

143 Gült: Naturalabgabe.

144 Eingabe von Bittgesuchen.

145 Viehseuche.

146 Joseph Anton Himmer (geb. 5.3.1697 in Rottenburg), Chorherr in St. Moriz, Rottenburg (erste Nennung als Chorherr in diesem Eintrag der Klosterchronik), 1750 apostolischer Protonotar. Freundliche Mitteilung Dieter Manz, Rottenburg.

D[en] 30ten Marty ist auß Befelch des Tit[ulus] Herrn Pat[er] Mag[ister] Provincial Merle[n] durch den Tit[ulus] Herrn Pat[er] J[ohann] Caspar Hauck, Beichtvatter zue Kürchberg, die Schwester M[aria] Ludovica zue einer Subpriorin gesezt worden.

D[en] 13ten Aprill seindt die über einen gantzen Somer außgeblibenen, auf unßerem Closter sich sonst aufhaltende[n] Storckhen widerumb ankomen, undt haben ihre alte Wohnung oder Nest widerumb bezogen.

D[en] 4ten August ist d[a]ß erste Mahl ein neues, gantz silbernes Ämpele in unserm Chor aufgehänckht worden, undt hat dißes auß einem h[ei]ll[igen] Verlob[en]¹⁴⁷ machen lassen die Schwester M[aria] Aurelia Kernin, ord[inis] nost[ri], gebürtig von Augspurg. N[ota] B[ene]: wigt 41 Loth 1 q¹⁴⁸, kost 49 fl 30 x, Fr[anz] Thadeo Lang von Augspurg hats gemacht. [S. 27]

D[en] 7ten Augusti nach vollendter Altarweyhung zue Loreto¹⁴⁹ ist der Tit[ulus] Herr Weyhbischof von Costantz zue unß in daß Closter komen undt hat bey unß daß Mittag-Mahl eingenomen. Wie er aber zur Statt und Closter herbey geritten, so hat man so wohl in der Pfarr-Kürchen, alß auch bey unß alle Glockhen zuesamen gelitten, biß und so lang er im Closter gewest, in welchem die Closterfrauen alle in den Mäntel ihne bey der Porten empfangen haben undt in daß Convent begleitet; nachdem Mittag-Mahl hat er in unßerm Chor gefirmet. Undt dan, wie er wider fort, hat man ihme wider hinauß gelitten – wie oben. –



Prozession zur Loretokapelle. Im Hintergrund das von einer Stadtmauer umgebene Binsdorf (17. oder 18. Jahrhundert). Ölgemälde in der Loretokapelle, Binsdorf (Foto: Bernhard Heinze, Geislingen-Binsdorf).

147 Heiliges Gelübde.

148 Quentchen.

149 Zur Loretokapelle vgl. ZEKORN, Loretokapelle (wie Anm. 18), S. 46. Pfarrer Schwenk gibt den Monat Oktober als Monat der Altarweihe an. Da dies ohne Tagesdatum geschah, scheint die Angabe in der vorliegenden Chronik zuverlässiger.

D[en] 10ten Augusti hat in unßeren neuen Chor auf den Altar Herr Heinrich Büehl, Kauf-Herr in Augspurg, verehret ein schönes zartes, mit hollendischen Spitz besetztes Altar-Tuech. Gott vergelts ihme.

D[en] 25ten October, alß ein so großer Lärmen von wegen dem Frantzoßen in allen Orthen endtstanden, alß hat man in die gewölbte Behältnus, so sich under dem Bachofen befindet, erstl[ich] alle Gotts-Hauß Schrufften, die vornehmste Bether¹⁵⁰, alles Zün-, Kupfer- undt [S. 28] Meßene¹⁵¹-Gschür, alles Silber, Kürchensachen hineingethan; darzue hat auch ein jede Schwester ihre Habit, Leinwad und andere Sachen undt Klaydungen darzue gethan undt hat alles wohl packh-weiß hinein mögen. Worauf dan dißes ist von M[eister] Nicolaus Liegel, von Rottenburg, vermauert worden. N[ota] B[ene]: alles dißes hat man an obged[achtem] Tag so damahl Sontag ware, under dem Ambt und Predig, in höchster Gehaimb, ohne Wissen eines Ehehalten¹⁵² oder jemand anders, in diße Behaltnus eingeschloßen. Wan aber dißes widerumb herauß gethan worden, siehe ietz gleich wie folgt.

- 1734 Anno 1734 d[en] 2ten Febr[uar] hat man wider obgedachte Behaltnus aufgebrochen undt wider herauß alles genommen, under dißen Sachen aber seindt zimlich verdorben und faul worden die Bether, weilen sie hinderhalb an der Maur, welche im Wünter naß und feicht mueß gewesen seind, seindt angeleget worden, zwar eingenehet in Leylacher¹⁵³, daher, wan man die Maur ringsherumb hätte mit Bretter bestellt, so wäre denen Bether auch nichts geschehen, andere Sachen aber seindt unversehrt gebliben. [S. 29]

D[en] 8ten May seindt die 3 Bueß-Prediger hier gewest, und zwar 10 Täg lang, haben auf dem Kürchhof ein Theatrum aufgeschlagen; es hat aber kein Closterfrau auf den Kürchhof darzue derfen, weilen solches von Herrn Beicht-Vatter ist under dem h[eil]ig[en] Gehorsamb verboten worden. N[ota] B[ene]: Die Herren Geistl[ichen] und auch die Bueßprediger selbst haben umb den Opferwein angehalten, welchen man ihnen auch auß dem Closter gegeben hat.

D[en] 8ten Juny ist dem Häußlgarten in dem Brunnen, nach deme der alte Boden widerumb frisch in den Letten gesetzt (weillen er d[a]ß Waßer nimmer gehalten) ein neüer stainer Boden auf den alten gelegt und verküttet worden.

D[en] 4ten Octobr[is] hat allhießige Burgerschaft müßen Heu und Haaber dem General Petrasch¹⁵⁴ lifern, alß seindt 4 Gerichts-Herren zue unß herein komen und haben bittweiß anhalten, daß daß Closter möchte umb die Bezahlung auch mit seinem Zug¹⁵⁵ helfen, obged[achten] Haaber hinweg führen; alß

150 Betten.

151 Messing.

152 Dienstboten.

153 Leintücher.

154 Ernst Anton Freiherr von Petrasch, österreichischer Feldmarschall-Leutnant. Freundliche Mitteilung Dr. Volker Trugenberg, Sigmaringen.

155 Hier sind „Zugpferde“ gemeint, wie aus dem Folgenden hervorgeht.

hat ein lobl[icher] Convent solches bewilliget, zwar mit dißer Condition, d[a]ß es gantz und gar fernerhin kein Schuldigkheith solle sein; daß die Burgerschaft aber unß umb solches gebetten, ist diß die Ursach, weillen damahls an vielen Orthen Unfahl¹⁵⁶ under dem Horn-Vich waren, und daher man mit denen Ochsen nit hat fahren dürfen. [S. 30]

- 1735 Anno 1735 ist die hoch- und wohlehrwürdige Frau M[aria] Ludovica Haggin, gebürtig von Pfaffenhausen, von dem samb[tlichen] hochlöblichen Convent vor eine Priorin und Vorsteherin des Gotts-Hauß erwöhlt worden und ist folgendes und[er] ihrer Regierung ges[ch]ehen und gemacht worden.¹⁵⁷

Den 25. Junii hat der ehrwürdige Frater Andreas a S[ancte] Josepho Baarfießer Carmeliter auß dem Carmeliter-Closter zu München in Bayern, alß er dazumahl mit dem hochwürdig[en] H[errn] Pater Sebastian a S[ancte] Joanne Evangelista Carmeliter, unser selbiger Zait gewesen Fr[au] Priorin M[aria] Ludovica Haggin laiblicher H[err] Brueder, unß allhier haimb suechte, ein schön kostbares Creutz, in welchem unden im Postament ein wahrhafter, in Cristall eingefaster H[eilig]-Creutz-Particul sich befindet, bey welchem die Authentica oder rechtglaubige Brüeff und Sigell sich befinden, in unseren Chor verehrt. [S. 31]

Den 24. November hat allhießige Bürgerschaft mießen Heu und Fuetter auf Oberndorf fihren. Als ist der Her Burgermaister mit noch 4 Gerichts-Heren zu uns herein komen und haben bitweiß angehalten, das das Gotts-Hauß auch me[c]hte den Roßzug hergeben, welches inen aber abgeschlagen worden. Den anderen Dag seint sie no[c]h ein Mahl komen und und [!] gebätten, man solle inen in diser Nott hölfen. Weillen man mit den Stiehren oder Oxen nit fahren derf wegen der S[alva] V[enia] Viehsucht, so ist es inen auf dises hin verginstiget worden, wan sie von der Statt dem Gotts-Hauß wollen ein Revers geben, das es kein Schultigkait sey; solches haben sie nit eingangen, also hat man auch den Zug nit hergeben, welches sie so ho[c]h aufgenommen, das sie dem Gotts-Hauß angekünt, sie wollen inerhalb 4 Wochen al[l] unsere stairbare¹⁵⁸ Gieter auslassen; welches inen aber durch den Heren Notarius Reiter von Rottenburg dargedan worden, das weillen unsere Gietter schon älter als die bratmartig [?], so kön man solche nit mer auslassen; sie sollten deßwegen nur keine Unkosten anwenden.¹⁵⁹ Auf welches hin alles stüll geweßen. [S. 32]

- 1736 Den 21. November hat auf bitliches Ansuechen Tit[ulus] Ihre Hochwürden Her Pater Magister Onofrius Sutor, Provincial, Erlaubnuß geben, das Ihre Hochwürden, Her Canonicus Himer, als Patron und Guetter¹⁶⁰ unseres

156 Krankheitsanfälle.

157 Ab hier neue Handschrift. Der Schreibstil ändert sich leicht, so wurde z.B. bei den Datumsangaben das „den“ nicht mehr abgekürzt und hinter dem Tagesdatum entfällt das *ten*.

158 steuerbar = zur Steuer veranlagte Güter.

159 Die Güter des Klosters waren seit 1344 bzw. 1393 von Steuer, städtischen Auflagen und Diensten befreit (vgl. oben Einleitung, S. 11).

160 Wohltäter.

Gotts-Hauß derfte auf unserm Chor die heilige Meß lesen. Solches ist auch erlaubt worden Ihro Hochwürden Hern Tit[ulus] Ihro hochwürdig[igstem] Heren Franciscus Schwenckh, Heren Decanus [und] Stattpfarer allhier und Beichtvatter wie auch ein großer Patron und Guetter zu unserem Gotts-Hauß.

1737 Den 19 Jener hat Tit[ulus] Her Decanus das erste Mahl auf unserm Chor die H[ei]ll[ige] Meß gelesen.

Den 27 Februarius hat Tit[ulus] Ihro Hoch-Würden Her Canonicus Hi m e r das erste Mahl auf dem Chor die H[ei]ll[ige] Meß gelesen.

Den 15 Mertzen ist vom Peter Weßner, Burger und Maurer alhier, der Brunen im Häißlis Garten kleiner gemacht worden. Und das gantze Stuckh von der Brunen Stuben bis in Garten aufgedraben worden, weill[en] das Waßer nit hat fort lauffen können, so hat man notwendiger weiß miessen zu den Deichel sehen, in welchen [S. 33] man gefunden, das da und dort allwo gar kleine Wirtzlen seint in die Deichel eingewaxen, und also den ganzen Dei[c]hel eingefilt und das Waßer aufgehalten; so hat man ietz in denen Gerten, alwo so vil Baim stehen, hölzerne Daichel gelegt, das man bößer darzu sehen kan. N[ota] B[ene]: Verstehe in denen Gärten, so negst bey der Brunenstuben seint und denen Burger zu gehen.

Demnach ein hießiger Bürgers Sohn mit Namen Jonaß Kappellers, seines Handtwerckh ein Schmidt, wegen ein und anderen Diebstehlen auf alhießigem Rathhaus in Eißen und Bandt eine lange Zeit in Verhaftt gelegen, diser aber hat sich an S[ankt] Josephs Tag, als den 19 Marti, selbstn loß gemacht, und die Flucht genomen so gesöhen morgens umb 4 Uhr; weillen er aber vermerckht, das man im na[c]heilt, so hat er sich in unseren S[alva] V[enia] Viehstall, so inderhalb des Mairlen, salviert; ist aber gleich von dem Hern Burgermaister, Stattknecht und Schitzen gesuecht und in dem Stall gefunden worden; auf welches sich Herr Burgermaister bey einer Closterfrau angefragt, ob der S[alva] V[enia] Stall die Freyhait habe und ob die Closterfrauen wollen den Junas [!] behalten; auf welches die Closterfrau geantwort, sie wisse es nit aigentlich und verlange i[h]n nit, auf welches sie i[h]n gleich herausgenomen [S. 34] und wie zuvor auf dem Rathhaus in Eißen und Bandt geschlagen. Under diser Zeit aber hat Ihro Hochwürden, Her Franciscus Schwenckh, Decanno (!), als ordinari¹⁶¹ Beicht-Vatter und Pfarher alhier im Namen des Convents bey dem gestrengen Heren Schultheiß, Heren von Koller, protestiert, das wir auch im S[alva] V[enia] Stall die Freyhait haben; ist also solches bey dem hochlöbl[ichen] Ober-Ambt angebracht und der Augenschein ingenomen worden; auf welches man den 11 April morgens umb 4 Uhr den Junaß wider in den Stall gestält, ine die Freyhait geniessen zu lassen und ine den Closterfrauen übergeben, welche ine in das Closter genomen, ein Frye-Stuckh¹⁶² geben und sicher fortgeschickht. Ist auch noch ein Brieff von disem Actus bey denen Schriften zu fünden.

161 Gewöhnlicher.

162 Frühstück.

Den 22 Marti ist mit Erlaubnuß unsers hochwürdigen Heren P[ater] M[agister] Provincial Onofrius Sutor von Ihro Hochwürden Heren P[ater] Alphonsus Mayr, Quartian von S[ankt] Lutzen bey Hechingen, in unserm Chor der Calvaryberg oder [Kreuz]-Weg eingesetz[t] und aufgericht worden. Die Dafflen aber, auf welchen der [Kreuz]-Weg gemahlt und mit kostbaren Ramen gefaßt, hat machen lassen und in Chor verehrt der hochwürdig in Gott geistl[iche] hochgelehrte Herr Josephus Antonius H i m e r, Canonicus auf dem hochlöbl[ichen] Stüft [S. 35] bey S[ankt] Mauritio in der Statt Ehingen negst Rotenburg am Neckhar. Gott vergelts im in alle Ewigkeit.¹⁶³

Den 16 Juny seint durch den Heren Antreß Schuester, Orgelmacher von Rottweil, zu der Orgel gantz neue Bölg¹⁶⁴ gemacht worden, weillen die erste von den Maißen¹⁶⁵ als verfrößen worden, so hat man die neüe bedeckht oder beschloßen gemacht.

1738 Den 20 Martzi seint in den Convent die neue Finster von dem Glaßer von Balingen gemacht worden.

Den 28 Martzi ist der Zaun umb den Garten wider erneuert worden mit neuen Leg-Höltzer und etlichen Laten.

Den 20 April ist in der Schir¹⁶⁶ oder Statel der Boden mit gantz neuen Holtz von dem Jacob Hölle, Zimer-Man, gemacht worden wie auch das Schirdohr¹⁶⁷. [S. 36]

Anno 1738 den 19 May ist wider die Wahl der ehrwürdige Frau M[aria] Hilaria Augustina Buemayrin, gebirtig von Augspurg, von dem Convent vor eine Priorin und Vorsteherin des Gotts-Hauß erwählt worden. Und ist folgendes under Ihrer Regierung geschöhen:

Den 20 Juny hat man aus Beföhl und Anordnung eines hochlöbl[ichen] Ober-Ampts miessen mit der Deixel fahren.

1739 Anno 1739 hat Ihro Hochwürden Her Decanus und Pfarer alhier dem Gotts-Hauß ein bey alhiesigen Burger stehendes Capital von 50 fl dem Gotts-Hauß verehrt. Der Allerhöchste wolle solches 1000völtig vergelten. [S. 37]

Nach deme schon ville Jahr hero in dem Walt Schwartzten Haut oder Kallenthal¹⁶⁸ ein Waltstein verlohren gangen, nach der handt aber endlich der abgebrochne Stumppen erfunden, alß ist under haitig[em] Dato den 19. November

163 Im selben Jahr wurde auf Vermittlung Pfarrer Schwenks der alte Kreuzweg von St. Luzen zur Loreto-kapelle bei Binsdorf gebracht und dort aufgestellt: ZEKORN, Loreto kapelle (wie Anm. 18), S. 51–56.

164 Blasebälge.

165 Mäusen.

166 Scheuer, Scheune.

167 Scheuertor.

168 Gegenwärtiger Gewannname: Kaltental; in Binsdorf auch noch bekannt als „Schwarzes Haar“. Freundliche Auskunft Markus Zehnder, Binsdorf/Hechingen.



Erhaltene Stuckdecke im Konventsaal Klostergebäude Binsdorf (Foto: Alfons Koch)
(KrA Zollernalbkreis, F Fotosammlung\02 F Kom\02 07 Binsdorf Bin\02_07_05_Kloster_Binsdorf).

entzwischen dem löbl[ichen] Closter und der Statt Binßdorff, wie auch von dem Fleckhen Hirlingen¹⁶⁹ ein neue Stainmarckhung vorgenommen in Gegenwartigkeit der hernach folgend[en] Persohnen, als von Saithen des löb[lichen] Closters die Schw[ester] M[aria] Josepha Mayerin, Schaffnerin, und Schw[ester] Cäcillia Haggin, ab Saiten der Statt Binßdorff Her Carl[e] Stehle, Ambts-Burgermaister, Davit Khienle und Antreß Stehle, bete des Gerichts und geschwohrne Földt-Richter, letztlichen des Fleckhen Hirlingen Heren Johanes Schweitzer, Schulthaisßen, Sebastian Schwaitzer und Michel Storckhen, beten Burgermaiser, item Zacheus Haydman, Hirlinger Waldschitzen zu Gruehl,¹⁷⁰ der Marx Kohler, des Closters Daglöhner, seint nach volgende renoviert worden, wie in dem von der Statt aus vervörtigtem Brief zu ersehen ist. [S. 38]

169 Hirrlingen. Der Kesselwald auf der Gemarkung von Gruol gehörte der Gemeinde Hirrlingen. Die Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen erwarben diesen Wald mit 182 Morgen für 23700 Gulden: FRANZ XAVER HODLER: Geschichte des Oberamts Haigerloch. Hechingen 1928, S. 725 (ohne Nennung des Kaufdatums).

170 Gruol, Stadt Haigerloch, BL.

1740 Den 23. January, wie alhießige Burgerschafft ein neue Feursspritzen machen lassen, so ist im Namen der Statt Her Burgermaister, Her Stattschreiber und zway Gerichtsheren ins Closter komen und gebitet, das man mechte ein ehrlich Beyhilf zu der Feursspritzen geben, weil[en] solche 100 fl koste; also ist ihnen 25 fl darzu verehrt worden, mit disem Beding, Gott wolle es verhieten, das wan ein Feur solte auskomen, das sie solten gleich dem Gotts-Hauß mit solcher Spritzen zu Hilfe komen, wie sie dan auch ein Brieff von der Statt dem Gotts-Hauß, in welchem solches versprochen, eingehendiget.

Den 10. April ist bey dem Maister Georg Fridreich, Kupferschmit von Sultz, der alte Branten-Wein-Hafen sambt Huet und Ror fir ein Neuen eindauß¹⁷¹ worden und hat man miessen noch 14 fl 55 x noch geben. [S. 39]

Den ... Decemper [sic!], als Ihro Kaißerliche Mayestät Carolus der 6 gestorben, hat man aus Beföhl eines hochlöbl[ichen] Ober-Ambts in alhießiger Pfahrkirchen 3 Dag na[c]h einander den Gottsdienst gehalten. Die Musig haben die Closter-Frauen gehalten, ieden Dag ein Seel- und ein Lob Ampt, figliertes [sic].¹⁷² Dem offenlichen Gotts-Dienst aber hat die F[rau] Priorin mit no[c]h 5 Closter Fraun bey gewont u[nd] zum Opfergang.

1741 Den 12. Februar hat unsere getreue Dienst-Magt Helena Höfffingerin, ein hiesiges Burgers Kint, mit dem erbaren Maister Frantz Koller, Burger u[nd] Schnaiter alhier, Hochzeit gehalten. Weillen aber dise unsere Dienst-Magt 21 Jahr in Closter retlich¹⁷³ u[nd] dray gedient, so hat ir das Gotts-Hauß an dem so genannten Hairatsdag das sonst gebräuchliche Essen ausgehalten. Man hat baite Hochzait-Laite und dero negst Befrainte¹⁷⁴ in der Paterstuben zu Essen geben: [S. 40] Supen-Schnitz und Knöpfeln, kiehl[en] Wein und Brot. An dem Hochzaitdag hat man ir die Morgensupen gehalten in obgemelter Paterstuben, alwo sich gar vil Lait darbey eingefunden. Man hat geben 1 Suben und Rintfleisch, Wein und Brot. In der Gesintstuben seint die lötige¹⁷⁵ Lait geweßen bairterley Geschlecht; man hat inen geben Branden-Wein und Brott. Ist auch der Kirchgang im Closter außgangen. Die Closterfrauen haben das Ampt gehalten. Nachmitdag haben der Hochzaiter alle Closterfrauen ein Hochzeitgab in das Wirtshauß geschickht; den andern Dag darauf hat ir das Convent noch ein Sackh vol Kernen ins Hauß geschickht. [S. 41]

Anno 1741 den 26 May ist wüder die wohlehrwürdig Frau Maria Ludovica Haggin, gebürtig von Pfaffenhaußen, von dem Convent vor eine Priorin und Vorsteherin des Gotts-Haus erwählt worden. Und ist Folgendes under ihrer Regierung geschehen und gemacht worden:

171 Eingetauscht.

172 Gemeint ist hier vielleicht: vigilter = wach, eifrig. – Kaiser Karl VI. verstarb am 20.10.1740.

173 Redlich.

174 Verwandte.

175 Ledige.

1741 den 13ten Junii ist die wohllehrwürdige Schwester Maria Josepha Wagnerin zu einer Subpriorin gesetzt worden vom Tit[ulus] Herrn Pater Magister Provincial Brendell. [S. 42]

- 1742 Alldieweillen eine hiesige Burgerstochter, mit Namen Catharina Spathingerin¹⁷⁶, auff allhießigem Rathauß gefänglich eingesetzt worden ist, wegen daß sie ihr Stiefkündt, welches dridthalb oder drey Jahr alt gewesen, gar zu starkh gehauen und geschlagen, also zwar d[a]ß das Kündt in etlich[en] Tügen darnach gestorben, nachdem sie dann etliche Wochen lang inne geseßen, hat sie sich auch mit der Flucht salviert in unseren S[alva] V[enia] Küh Stall, morgens umb 2 Uhr, undt ist acht Tag lang bey unß in der Freyung gewesen. Weillen wir sie nicht ehender haben kennen hinauß laßen, d[a]ß sie versicheret gewesen währe, nach den verfloßenen acht Tügen aber, da alles der Meinung wahre, sie seye schon längstst nit mehr bey unß, haben wir sie mit unßerer Magd forth geschickt, und ist mit solcher glücklich und sicher durch kommen, so geschehen d[en] 4ten Hornung 1742.

Den 24ten Hornung hat Herr Leydtenambt¹⁷⁷ Reichel¹⁷⁸ von Rottenburg unter andern Pferden, so allhier beschriben worden seind, wegent ieztmahligem Kriegs, fahls mann solche – zwar umb ein billiche Bezahlung – von nöthen hätte, her zu geben, auß Befelch der König[lichen] Camer befohlen, so ist man auch in unßer Gotts-Hauß darumb komen, und hat unßere Pferd wollen beschreiben. Haben aber vermög unßerer Privilegien darwider protestiert. Der Herr Leydtenambt Reichele aber hat nit vihl darauß gemacht, und es a[l]so geschehen laßen. [S. 43]

- 1743 In dem Monat Augusti hat man von allhiesiger Statt nacher Freyburg wegen dem Franzosen Krieg vihles Hay undt Haaber liefern mießen, alß hat die Burgerschaft unß starkh dahin anhalten wollen, anzusetzen und zwar auß einer Schuldtigkeit. Auf welches wir unß bey hochlöbl[lichem] Oberamt zue Rottenburg angefragt, wie wür unß bey disen Umständten zue verhalten haben, so ist uns zur Antworth geben worden, wegen dem Steyr-Fueß¹⁷⁹ seyen undt khennen wür keines Weegs dahin gehalten werden, einige Fron Fuehren zue thuen oder auch in andern Sachen den Krieg beträffent in Natura beyzuehelfen. Indeßen aber, weillen allhiesige Burgerschaft mit gar zue vihlen und vast unmögl[ich] aufzuetreibenten Fuehren seindt beladen worden, zuemahlen auch eben an vihlen Orthen, wo die Fuehren haben mießen durchpaßieren, der Vichfahl¹⁸⁰ zimmlicher Masen hat eingerißen gehabt, so seindt wir abermahl in

176 Evtl. auch „Schathingerin“ [?].

177 Leutnant.

178 In der Chronik ist der Name zerschrieben. Christoph Balthasar Reichel (geb. in Breslau oder Jägersdorf/Schlesien, gest. 1746 in Rottenburg a. N.). Kam nach 1707 nach Rottenburg a. N., wurde hier niederhohenbergischer Landschaftskassier und „Lieutenant“ der hohenbergischen Landmiliz. Freundliche Mittheilung Dieter Manz, Rottenburg.

179 Steuerfuß.

180 Viehseuche.

specie von dem gestrengen Herrn Amt-Mann Antoni[us] Koler [etcetera] alß auch von gesambter Burgerschaft ersucht und umb Gottes Willen gebetten worden, doch umb die paare Bezahlung den Knecht, Pferd und Wagen her zue geben; welches wir dan nach langer Weigerung endlich gethan und den Knecht, 4 Pferd und den Wagen hergeben haben. Hingegen aber haben wir von der Statt einen Mann begehrt, nemlich den Marx Koler, unseren Tagelöhner; diser ist alßdan darbey gewesen, welchen wir auch verköstet. Die Statt aber hat für zwey Fuehren nacher Freyburg unß bezahlen mießen 85 fl, sage achtzig fünf Gulden, welches hernach bey Abrechnung der Steyern, des Pfürchs und anderm ist abgerechnet worden, N[ota] B[ene] zu wissen, d[a]ß das Closter dem Knecht, den Marx [Koler] undt die Pferd hat verkösten mießen. [S. 44]

Bey disem Krieg haben wir auch gleich anderen Gotts-Häußeren aus Königl[ichem] Befehl, dieweillen die Völkher sehr starkh an den Rein¹⁸¹ eingerukht sein, und derowegen Hay und Haaber hat in einer kurzen Zeit in einem grosen Quantum an den Rein hin geliferet werden mießen, so haben wür auch einmahl für unß selbst fahren mießen, das ist nur die Fuehr thuen, nit aber Hay od[er] Haaber von unß hergeben worden; dises ist auch nit verlangt worden; wir seind auch dißmahl nit mit unserem eigenen Zug gefahren, sondern haben zue Zimmern im Löchli¹⁸² eine Fuehr gemüethet, vor welche wür biß nacher Fillingen¹⁸³ bezahlt haben 8 fl, sage acht Gulden.

Hernach seind wir widerumb ersucht worden, noch ein mahl die Pferd her zue geben, eben auch wegen an vihlen Orthen eingerißnen Vichsuchten, nemmlich an die Grüst- oder Rüstwägen¹⁸⁴, welche von Rosenfeldt biß auf Wald-Mässingen¹⁸⁵ od[er] Oberndorf haben mießen gefüehrt werden, so haben wür halt auß Güethigkeit, und zwar umb den Lohn, den Knecht und 3 Pferd hergeben. Vor welches dem Knecht an dem Orth ist bezahlt worden 1 fl 30 x; die Pferd hat man mit dem Fuether besorgt, der Knecht aber hat sich selbst verkösten mießen.

Nachgehends aber, einem so grosen Überlauf¹⁸⁶ und mehreren Beschwährlichkeiten vor zue biegen, mit welchem wir von der Burgerschaft theills zwar bittlich ihnen da oder dorth außzuehelfen ersuecht worden, theills auch ihrer Meinung nach behaupteten Gerechtigkeit dißs und jenes an [S. 45] daß Closter alß eine Schuldtigkeit zue fordern, so seindt wir bey einem löbl[ichen] Oberambt memmorialiter¹⁸⁷ eingekomen und unß dessen billicher Masen beklagt, welches unß, nach untersuechten unsre Freyheitsbriefen und Privilegien, gleich andern Gotts-Häußeren, aller und jeder Personal Frondiensten und waß in natura geschechen solte wir auch künftighin keinen Soldaten mehr zue halten, noch

181 Rhein.

182 Zimmern unter der Burg (BL).

183 Villingen (VS).

184 Frachtwagen.

185 Waldmössingen, Stadt Schramberg, RW.

186 Überlaufen = etwa: stark bedrängen.

187 Mit einem Memorial = schriftliche Eingabe.

auch Bötter od[er] anderes hinauß zue geben, in summa gar nichts dergleichen her zue geben, zue frohnen o[der] anzusetzen schuld[ig] und verpfl[ic]ht sein sollen, sondern mit Geld, so vihl alß nach dem Steyrfueß die Sach sich belauft, abtragen solle. Anbey ist ein schriftlicher oberamtl[icher] Befelch an den gestrengen Herrn Franz Antoni von Koler abgeschikht worden. Hiervon ligt eine Copiam in unserem Closter, auf welchen Befelch wir unß dan steifen und künftigs hin von mehr ermelter Burgerschaft derley Beschwerden gänzl[ich] befreyth sein sollen.

Zue wißen, daß wir in dem Französischen Krieg dem General Belihl¹⁸⁸, welcher zue Rotten-Burg im Quartier gelegen, Dietgelt¹⁸⁹ gegeben haben, nemlich 361 fl 24 x, sage drey hundert sechzig einen Gulden, vier und zwanzig Kreuzer; hingegen mit der Statt beygehalten, alß an Steyren, Liferungen, Geld, Hay, und Haaber sambt andern Erlittenheiten¹⁹⁰ 600 fl, sage sechs hundert Gulden.

- 1745 1745 hat die Frau Muetter Maria Haggin daß gnadenreiche Jesus Kündlein a[l]so Kleidter [?] und gefaster in dem Chor verehrt, Gott vergelt es ihr ewiglich. [S. 46]
- 1747 In dem Jahr 1747 hat eben vor ernente Frau Muetter Maria Haggin auch dis schmerzhaftige Bildnuß Jesus im Kerkher auf daß Dormitorium machen laßen, Gott vergelte es ihr und den Ihrigen hier zeitl[ich] undt dorth ewig. Weiters haben wir von dem hochwürdigen Herrn Exdecan widerumb 50 fl Schulden ein zue forderen geschenkht bekommen; Gott vergelte es 1000 Mahl.
- 1754 In dem Jahrgang 1754 hat die wohl ehrwürdige Muetter Maria Ludovica Haggin, damahlige Priorin, dem Closter ein halbes sülbernes Brettspihl nebst einem silbern Salzbißl und zwey Teelöffel verehrt; Gott vergelte es ihr und den Ihrigen hier zeitl[ich] undt dorth ewig.
- 1759 In dem Jahr 1759 im Monat Merzen haben wir nacher Constanz Ihre Königlichen Mayestaet Decimationsgelt¹⁹¹ geben miesen 19 fl 36 x; die Unkosten seindt gewest 10 fl.

Anno 1759 hat seine Hochwürden Herr Exdecan und Pfarrer allhier Franziscus Schwenkh unß an bahrem Gelt verehrt 60 fl, sage sechzig Guldten; item bey Hanß Jerg Kuepfer, Ballbierer¹⁹², eine Schuldt per 40 fl assigniert, a[l]so zuesamen hundert Guldten; Gott vergelte es ihme zeitl[ich] und ewig. Hingegen verobligiert¹⁹³ sich das Convent bey nachstehenten Jahrtag nebst der Seel Vesper e[t]c., auch daß officium defunctorum, nemlich eine Nocturn und Laudes, zue betten. [S. 47]

188 Gemeint ist der französische General Bellisle. Freundliche Mitteilung Dieter Manz, Rottenburg.

189 Wohl: Diätgeld, also ungefähr Tagesgeld.

190 Substantiv, wohl abgeleitet von dem erloschenen transitiven Verb „erleiden“ = leiden, ertragen.

191 Zur Besteuerung allgemein: FRANZ QUARTHAL: Landstände in Schwäbisch-Österreich. Stuttgart 1980 (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde Bd. 16), S. 367–370 und S. 372.

192 Barbier.

193 Verpflichtet.

In dem Jahr 1759 ist die wohlehrwürdige Frau Maria Dominica Förgin, gebürthig von Fremmbdingen¹⁹⁴, zur Priorin erwöhlt worden. Unter ihrer Regierung ist vollgentes fürgangen, alß:

1759 im Monat [Decem]bris haben wür abermahl nacher Constanz Dezimationgelt geben 19 fl 36 x.

1761 In dem 1761 Jahrgang im Monat Jener, haben wir abermahl nacher Costanz Dezimationgelt geben 19 fl.

1761 haben wür von Tit[ulus] Herrn Vatter Joann Michel Schreiner, Amtsbürgermeister zue Fridberg¹⁹⁵, unserer lieben Mitschwester Maria Joanna Vatter, einen gerechten und zierlich eingefaßten H[ei]ll[ig] Creüz-Particul verehrt bekommen; Gott vergelte es ihme undt den Seinigen hier zeitlich und dorth ewig.

1760 [!] In dem Jahrgang 1760 hat der hochwürdige Herr Exdecan, unser geistl[icher] Herr Vatter Franziscus Schwenkh zue einem Ewigen Jahrtag für ihne und die Seinige, Lebentige und Abgestorbene, unserem Gotts-Hauß gegeben 100 fl, sage hundert Gulden, worgegen wür mießen im Chor die Seel-Vesper betten und zwey h[ei]ll[ig]e Meßen lesen laßen, jede à 20 x, item dem Meßner geben 10 x, denen Ministranten 2 x, für die Körzen 7 x, belaufen sich a[ll]so die Kösten jedesmahl 59 x; Gott vergelte es ihme zeitl[ich] undt ewig.

1761 Weiters im Jahr 1761 haben wür von obernenntem Herrn Joann Michael Schreiner, unserer lieben Mitschwester M[aria] Joanna Vatter, 4 Theill in Voliant gebundene kostbahre Läßbüecher¹⁹⁶ verehrt bekommen; Gott vergelte es ihme ewiglich. [S. 48]

1759 [!] Im Jahr 1759 hat unß der hochwürdige Herr Pfarrer seel[ig] zue Theillingen¹⁹⁷, Dominicus Eha mit Nahmen, 100 Gulden, welche d[a]ß Gotts Hauß alß Capital von ihme aufgenommen gehabt, in seinem letzten Willen und Testament geschenkht und solche unserem Closter yberlaßen; Gott vergelte es ihme mit ewigem Lohn und Cron im Himmel.

1763 In dem Jahr 1763, unter dem hochwürdigen P[ater] Magister Provincial Ignatius Obendorfer, hat unser geistl[icher] Herr Vatter Franciscus Schwenkh, seines Alters 72 Jahr, den 31ten Jener alß Tertiarius die h[ei]ll[ig]e Profession in unserem Chor offentl[ich] abgelegt; es ist ihme auch nebst seinem Taufnahmen der Nahmen unsers h[ei]ll[ig]en Ordens Vatters Dominici beygesezt worden. Ursach dessen hat mehr ermelter unser geistl[icher] Herr Vatter alß ein ney angehender Ordensbrueder der Provinz 50 fl, sage fünfzig Gulden, baahres Gelt dargeben, welches aber obbenennter hochwürdiger P[ater] Magister Provincial unserem Closter geschenkht hat. Weiters in dem Jahr 1765 hat der geistl[iche] Herr Vatter unß abermahl 80 fl, sage achtzig Gulden, ybermachtet; Gott ver-

194 Fremdingen (bei Nördlingen), Bayern.

195 Wahrscheinlich Friedberg bei Augsburg, da viele Schwestern aus dem bayerischen Raum kamen.

196 Gestrichen *Leefß*.

197 Deilingen (TUT).

gelt es ihme zeitlich undt ewig. N[ota] B[ene]: an obigen 80 Gulden haben wir verlohren 46 fl, verbleibt unß a[ll]so nur 34 fl.

1761 Weiters in dem Jahr 1761 haben unsere zwey Mitschwestern Maria Cecillia und Schwester Maria Catharina Haggin der Kürchen geben 150 fl, sage hundert fünfzig Guldten. Item auch in dem Jahr 1764 hat unserem Closter die ehr- und tugendsamme Frau Maria Regina Haggin von Pfaffenhausßen verehrt [S. 49] 100 fl, sage hundert Guldten, Gott vergelte es ihr zue Dausendmahl. – Mehr hat unsere Mitschwester Maria Hyacintha Tischerin der Muetter Gottes auf der Lauben ein schönes portörens¹⁹⁸ Kleydt machen laßen.

1763 In dem Jahr 1763 den 14ten Julii hat der leydige Schaur beede Ösch in Grundt hinein verschlagen; alßdan haben wür von denen umbliegenden Clöstern und sonsten von hohen Standtspersohnen schöne Almuesen, theils an Früchten, theils an Gelt, bekommen, welches allen undt jedem Gott vergelten wolle, zeit[lich] und ewig.

1761 In dem Jahr 1761 haben Ihro Hochwürden und Gnaden Frau Reichsaptissin zue Münsterlingen¹⁹⁹ unserem Closter drey Fuehr Faß-Wein geschenkt, welcher durch unsere Fuehr zue Yberlingen ist abgeholt worden, vergelz Gott 1000 mahl.

In dem Jahr 1761 ist in daß Refectori[um] ein ganz neyer Wein Kasten nebst einem neyen einhörningen²⁰⁰ Stubenboden gemacht worden.

1765 In dem Jahr 1765 ist der Altar auf dem Dormitorio neben denen allda stehenden h[eil]i[gen] Bildtnußén neyerding gefast worden, wie auch daß Crucifix in dem untern Gang und in der Rosenstuben.

Den 16ten Januari 1765 hat durch Gottesgnad und sonderbahren Beystandt der allerseel[igsten] Muetter Gottes der wohl- edelgelbohrne Herr, Herr Joann Rudolph Cammerer undt renommierter Medicus zu Bahlingen [etcetera] in unserem Chor [S. 50] in Beysein deß hochwürdigen Herrn Pfar-



Mariä Verkündigung: Deckengemälde in einem Nebenraum zum Konventsaal des Klosters Binsdorf (Foto: Alfons Koch) (KrA Zollernalbkreis, F Fotosammlung\02 F Kom\ 02 07 Binsdorf Bin\02_07_05_Kloster_Binsdorf).

198 Vermutlich: mit Borten besetzt.

199 Benediktinerinnenkloster (seit dem 16. Jh.), Kanton Thurgau.

200 Evtl. einhornen = ahornen; bei FISCHER, Schwäbisches Wörterbuch (wie Anm. 79) nicht belegt.

rers Jacob Leibber undt ganzen Convents offentlich die Glaubens-Bekandtnus abgelegt, zu unserer allerseithigen großen Freydt undt Trost; Gott wolle ihne erhalten und die Beständigkeit deß h[ei][igen] Glaubens ertheillen, welches wir ihme von Hertzen wünschen!

1766 Anno 1766 ist die wohlerwürdige Frau Maria Rosa Pfanzelltin, gebürttig von Augspurg, zur Priorin erwöhlt worden, untter ihrer Regierung ist Folgendes fürgangen, gemacht und repariert worden – alß nemlich:

In eben disem Jahr seindt von König[*ich*] Kayserl[*icher*] Meyestaet die so genante Tabellen an alle Clöster, woruntter auch daß unserige, abgeordnet worden, durch solche in Krafft eines scharpfen Gebotts undt Betrohungen haben wir alle unsers Closters Vermögen und jährliches Eingehends, wie auch die Außgaaben fatieren und einschikhen mießen, nit nur allein waß wir für jährl[*iche*] Gefäll in Österich beziehen, sonder auch an ander Orthen. Und seind auch all unsere Freyheiths- und [S. 51] gestifte Güether nunmehr in der genanten Dominical Faßion zue versteuren gezogen worden²⁰¹, wie vihl sich aber jährl[*ich*] diese Steuern belaufen, wird in nachfolgenden zue ersehen sein. Item in eben disem Jahr seindt auch die Kopfsteuern angelegt worden, alß vor ein jede Closterfrau 2 fl, vor ein zeitl[*iche*] Priorin aber 4 fl. Es ist auch durch undt von dem damahligen Amtmann zu Schömberg befohlen worden, unsern Wald meßen zu laßen, welches auch geschehen ist und ietzt auch versteurth werden mueß. Es wird disen Steuern der Tit[*e*] geben, nemlich Kopfsteuer, zweytens die Schuldensteuer, dritdens die Vermögensteuer [etcetera]. Waß aber weiters darauß werden solle, wird im Nachstehendem zu vernehmen sein.

1766 ist das Dach vom Pfarrhof an biß zuem Daubenhauß umbgeschlagen²⁰² worden.

1767 1767 ist die ober Bühne vom Pfarrhof an biß gegen der Brandten-Wein-Kamer belegt worden.

1767 ist auch daß Haag im Häuslesgarthen frisch eingebundten und mit Bättsayl und -latten²⁰³ auf gericht worden.

1767 ist der untere Gang von der Garthen Thür an und

1767 et 1768 1768 biß zur Bachstuben mit Stein besetzt worden.

Weiters ist in eben disen beeden Jahr- [S. 52] gäng der Keller mit steinernen Rennen und durchauß mit Stein besetzt worden von Anselmus Weser und Xaveri Capelar, beede Burger und Steinhaur allhier; dazue hat die Muetter Ludovica von der Communitaet geben 20 fl, ihre aber die Schwester Maria Caecillia 50 fl; Gott vergelte es ihr zeitl[*ich*] und ewig.

201 Vgl. QUARTHAL, Landstände (wie Anm. 191), S. 369–373.

202 Wohl: neu gedeckt worden.

203 Wäscheleinen und wohl Latten zur Befestigung der Leinen: FISCHER, Schwäbisches Wörterbuch (wie Anm. 79), Bd. 1, Sp. 975.

- 1766 ist ein a[ll]so trukhener Sommer gewest, daß alle Brunnen seind auß gedruckhnet, einzig allein der Closterbronnen ist noch geloffen, bey disem Umbstand ist hiesigen Burgern erlaubt worden, daß nothwendige Wasser zum Kochen und Trinkhen auß dem Closterbronnen zu hollen. Man hat auch in keiner Mühle hier nit mehr mahlen kennen, sondern in denen Mühlen, die am Neckhar seindt, hat man mahlen mießen mit großen Kösten und Schaden. Wir haben auch zue Horb mahlen lassen.
- 1767 haben wir die so genante Schuldensteuer das erste Mahl geben mießen, nembl[ich] 19 fl [S. 53].
- 1769 Anno 1769, den 10ten Februarii ist die wohlehrwürdige Frau Mutter Maria Dominica Förgin widerumb zur Priorin erwöhlt worden – unter ihrer Regierung ist Folgentes, waß hier beschriben wirdt, geschen und gemacht worden alß:
- 1770 ist der Thurm auf unsern Closter ganz ney mit Holz innerhalb und außen mit Sturtz döckht worden, von damahligem Urmacher zue Rottweil mit Nahmen Franz Joseph Franz. N[ota] B[ene]: Wegen denen in dem Jahrgang 1761 angemerkhten 150 fl, welche unsere zway Mitschwestern M[aria] Caecillia Haggin und Maria Catharina Haggin in den Chor geschenkht haben, ist von ermeltem Gelt erkaufft worden ein schön tradorines [?] Meßgewandt mit gueth goldenen Borthen umb 87 fl, sage achzig siben Gulden; Gott seye der Belohner dessen. – !
- 1769 seindt die Kopfsteuren für zwey Jahrgäng daß erste Mahl erlegt worden, nembl[ich] 60 fl, item wider die Schuldensteuer mit 19 fl.
- 1770 in dem Monat Marti haben wir Kopf- und Schuldensteuer geben 51 fl. [S. 54]
- 1770 ist in der Conventstuben ein ney eyserner Ofen gesetzt worden, zu welchem die Muetter Ludovica hergeben 70 fl, sage sibenzig Gulden, die Schw[ester] Maria Catharina hat darzu geben zwelf Gulden. – Gott vergelte es beeden!
- 1770 seindt auf dem Saal zum Kripple gemacht worden ganz ney die h[ei]-l[igen] drey König nebst drey Bediente!
- 1771 ist ein sehr hart und deyres Jahr gewest; es ist nirgends kein Wein gerathen, auch die Frucht nit wohl, sonderlich die Sommerfrüchten haben gefehlet: der Schöffel Korn hat hier zue Landt 15 biß 16 fl kostet, an andern Orthen aber biß 50, ja 60 fl. Es ware ein so große Noth, daß an vihlen Orthen, sonderbahr in großen Stätten, die Leyth haben Brenneßlen und andere schlechte Kräuter eßen mießen; auch hier haben die Burgersleyth Kleyenbroth eßen mießen und Erdtöpfelmehl, worauß sie die Knöpfeln kocht haben; daß Fleisch war auch so deyr; an vihlen Orthen seindt die Leyth Hungers gestorben und haben Graß oder Hey im Maul gehabt; so seyen vihle tod gefunden worden. Auch vihl Taufend auß Hunger und Noth dahingestorben; mit einem Worth, [S. 55] es war ein solche Noth, dergleichen in vihlen Jahren nicht erlebt worden ist; ja man hat an vihlen Orthen Stroh gemahlen und Broth darauß gebachen. Es seindt

auch ohnzahlbar vihl arme Leyth, einheimische und frembde, anhero kommen. Wir haben doch alle geben, ob zwar kleine Gaben!

1771 haben wir von Ignati Stehle sein hinder unserer Scheuren stehendes Hauß sambt den dabey ligenden Baum- und Graßgärtle erkauft umb 1000 fl, welches wir wegen damahliger Nothwendigkeit, die Scheuren bauen zue kennen, gethan haben. Der Consenz hiezue hat mießen zue Wien außgewürckht werden mit vihler Müeh und Kösten.

1771 haben wir wider bey solch deyrer Zeit geben miesen Erbsteuer 99 fl 12 x.

1771 hat Frau Maria Regina Haggin in den Chor einen neyen schönen Kelch gekauft umb 102 fl. Item hat obermelte unsere Frau Muetter Maria Regina Haggin unserm Closter verehrt und alß eine Schenkung überlaßen 400 fl. Gott vergelte es ihr, zeit[ich] und ewig.

1771 hat eben Frau Regina Haggin die Gnad erlangt, alß eine Tertiarin in unsern h[ei]l[igen] Orden aufgenommen ist worden! [S. 56]

1772 Anno 1772, den 17ten Marti, ist die wohlehrwürdige Frau Muetter Maria Dominica Förgin, gebürthig von Frembdingen, abermahl einhöllig zur Priorin erwählt worden, unter dero Regierung nach stehends erfolgt ist. –

1771 [!] haben wir von Stephan Nigl und Sara Nigglen das Gärtle, welches an dem zue dem an unß erkauften Hauß ligt, für und umb 72 fl kauft. Zue obermeltem Hauß hat dem Gotts-Hauß 1000 fl paar, ohne Züns frey dargeben und geschenkht Frau Maria Regina Haaggin, welches ihr der liebe Gott vergelten und im Himmel ewig belohnen wolle! Item hat sie in den Chor einen schönen neuen silber- und vergulden Kölch verehrt, welcher 100 fl gekostet. Weiters ist gegen Außtauschung unterschiedlichen Sülbers in den Chor zway schöne silber- und vergulde Opferkänle sambt dem Lawor und Fuetteral erkauft worden.

1774 haben wir von hiesiger Burgerschaft zu Erbauung der Scheuren den so genannten Heinersperger²⁰⁴ Wald erkauft für und umb 1500 fl gegen Abzug und Heimzahlung unsers Capitals, so wir bey dasiger Burgerschaft stehen gehabt, mit dieser Bedingnus, daß wir zehen Jahr lang zue unserem Nutzen solchen Wald, das drinnen stehende Holz für unß hauen oder verkaufen kennen, wie wir wollen; nach verfloßnen zehen Jahren aber den Wald widerumb der Burgerschaft abträden und zuruckstellen mießen. [S. 57]

1775 Anno 1775 ist unsere Scheyren von Grundt auß ney erbauet worden, welchen Bau wir mit dem Herrn Baumeister von Haigerloch Christian Großbayer²⁰⁵ ist accordiert worden folgender Gestalt: Nembl[ich] für und umb 2300 fl, sage

204 Heinrichsberger Wald zwischen Binsdorf und Rosenfeld gelegen, östlich des Bubenhofertals, nördlich der Heiligenmühle, südlich der Flur Kriegswiesen.

205 Zu Christian Großbayer (geb. 1. Januar 1718 in Haigerloch, gest. 1782 ebenda): ECKART HANNMANN und KARL WERNER STEIM: Christian Großbayer. 1718–1782. Ein hohenzollerischer Baumeister des Spätbarock. Sigmaringen 1982.



Türsturz über der linken Eingangstüre des Klosters Binsdorf mit Inschrift O.S.P.D. und der Jahreszahl 1775. Die Auflösung der Abkürzung konnte bis zur Drucklegung nicht definitiv geklärt werden, nimmt aber, wie die Symbole, sicherlich auf die Dominikanerinnen bzw. den Orden Bezug (Foto: Alfons Koch/ Dr. Andreas Zekorn). (KrA Zollernalbkreis, F Fotosammlung\02 F Kom\0207 Binsdorf Bin\02_07_05_Kloster_Binsdorf).

zwaydausend, dreyhundert Gulden. Wir aber haben das Holz und Fuehrwerk wie auch das Aufrichtens Cösten über unß nemmen mießen. Weiters ist vor Holz- und Steinfuehren auß gelegt worden, ohne Kost des Baumeisters und ohne Brodt, Wein und Brandtenwein bey Hereinführen des Bauholzes [et-cetera] und Anbauung des Ackerfeldts 500 fl, sage fünf hundert Gulden. Nebst dem Scheurenbau ist iezmahlige Porten auch gemacht worden und auch auß der so genannten Weebkamer die Krankhenstuben mit Aufführung eines hierzue erforderlichen Camins, welches zuesamen besond[ers] gekostet hat 200 fl, sage zwey hundert Gulden, Summa 3000 fl, sage drey dausend Gulden. N[ota] b[ene]: Zue dem Scheurenbau haben wir aufgenommen an bahrem Gelt 2700 fl, sage zwey dausent siben hundert Gulden, wogegen unß zur Beysteuers des Baus mehr ermelte Frau Maria Regina Haggin 600 fl geschenckht; Gott wolle es ihr ewig im Himmel belohnen.

- 1772 Eben in dem Jahr pro 1772 [sic!] seind wir österreichische Clöster dergestalt zue einer drey-, ja vierfachen all jährlichen Steyer angehalten, das wir sogar die von unsern gottseel[igen] Stüftern übermachte Frey-Güther ietzt versteuren mießen; und für ein jede Closterfrau Kopfsteuer 2 fl, für ein jeweilige Priorin aber 4 fl geben mießen. N[ota] B[ene]: dürfen wir (sofern eine Österreichische in einem diser Clöstern ist) keine andere zur Priorin erwählen. [S. 58] Item keine Novizin vor geendigtem 21igsten Jahr und zwar mit erbettener und erhaltener Dispensation Profess machen dürfen [etcetera].
- 1776 ist unß durch von löbl[ichem] Oberamt zue Rottenburg ein scharpfen Decret angetragen, künftighin die Closterrechnung löbl[ichem] Oberamt alle Quartal einzuschikhen, welches große Kösten dem Closter verursacht.